Dortmunder Kreisblatt

Amtlicher Anzeiger für den Landkreis Dortmund.

verbunden

Schwerter Zeitung

mit der

Aplerbecker Zeitung

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark 50 Pfg. Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Wöchentlich eine Gratisbeilage: „Familienfreund".

№ 61. **Dortmund, Schwerte** und **Aplerbeck**, Samstag, 23. Mai 1885. **18. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die landespolizeiliche Prüfung des Projekts, betreffend die Verlegung der Personenhaltestelle Courl er Köln-Mindener Eisenbahn nach km. 129,4, westch des Zechenbahnhofes und Einrichtung derselben ür den Güterverkehr findet statt am

1. Juni kr., vormittags 10 Uhr.

Zusammenkunftsort Station Courl.

Grund-Eigentümer und andere Berechtigte, deren nteresse durch die projektierte Anlage berührt wird, werden hiermit eingeladen, sich in dem Termine zur Wahrnehmung ihrer Rechte einzufinden. Das Projekt kann bis zum . Mai kr. bei dem Amte zu Brackel eingesehen werden. Ueber Entschädigungsansprüche wird in dem Termine nicht verhandelt.

Dortmund, den 11. Mai 1885.

Der Landrat: v. Rynsch.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 12. August ds. Js., von 9 Uhr vormittags ab, sollen hierselbst ungefähr 80 Gestütpferde, bestehend aus Mutterstuten, 4jährigen Hengsten, Wallachen und Stuten und jüngeren Fohlen, meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Sämtliche vierjährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zum Verkauf kommenden gerittenen Pferde werden am 10. und 11. August von 7 bis 10 Uhr morgens unter dem Reiter, sowie sämtliche von 4 bis 6 Uhr nachmittags auf Wunsch an der Hand gezeigt.

Listen über die zum Verkauf kommenden Pferde werden am 5. August zum Versand 2c. fertig gestellt sein und auf Wunsch zugeschickt werden.

Für Personenbeförderung zu den bezüglichen Zügen von und zum Bahnhof Trakehnen wird am 10., 11. und 12. August gesorgt sein

Eine zweite Auktion von Gestütpferden im Herbst findet nicht statt.

Trakehnen, den 18. April 1885.

Der Landstallmeister: von Dassel.

Pfingst-Gedanken.

O wunderthät'ger heil'ger Geist,
Aus göttlich klarem Born entstammt,
Der Du einst Jünger hast geweiht
Zu heiligem Apostelamt,
Mit hehrer Flamme senktest Dich
Aufs Haupt und in ihr Herz hinein,
Daß es erbebt in süßem Graun —
O heil'ger Geist kehr bei uns ein!

Ringsum im Tempel der Natur
Belebt sich im Entstehungsdrang;
Im duft'gen Schoß der Knospen schwolls,
Bis daß die zarte Hülle sprang; —
Und Grün und Duft und Vogellied
Allüberall von nah und fern
Verkünden Sieg aus Winters Bann —
Fürwahr, das ist der Geist des Herrn.

Send auch in jede Menschenbrust,
So oft beschwert von Weh und Leid,
Mild tröstend, klärend Deinen Strahl,
Verscheuchend Trotz und Bitterkeit.
Und ist das Herz auf irrem Pfad,
So lenk es, auf sich selbst zu schaun
Und gib den Glauben ihm zurück
Und neuen Mut und Gottvertrau'n!

Jetzt, wo sich vielfach finst'rer Wahn
Im Schoß der Völker dräuend regt
Und zuchtlos Glauben und Gesetz
Mit frecher Hand zu Boden schlägt,
Erleuchte da, o Gottesgeist,
Mit Deiner Wahrheit hellem Licht
Die irrgeführten Seelen all,
Und leit zur Tugend sie und Pflicht.

Und wo ein einsam Menschenkind
Um Hilfe fleht in bitt'rer Not
Und wo ein liebes Auge brach
Und alles Wünschen schwand im Tod:
Da wirk besonders, heil'ger Geist
Und sende einen Hoffnungsstern,
Daß sich die wunde Seele hält
Am besten Tröster: Gott dem Herrn!

Pfingsten!

Der Geist macht lebendig. Alle Erziehung der Jugend und alle Bildung des Volkes zielt darauf ab, einen guten Geist in den Herzen zu erwecken und zu pflegen. Was hilft dem Volke aller Reichtum, alle Macht und Gesetze, wenn der Geist ein schlechter ist oder wird? Der gute Geist macht lebendig, aber der böse Geist tötet; er tötet die Zufriedenheit und die Tugenden und führt die Völker ins Verderben. So lange ein guter Geist die Menschen und Völker erfüllt, können sie viel Unglück erleiden und sich immer wieder daraus erheben; wenn aber die Herzen erst durch den bösen Geist geknickt sind, dann brechen Menschen und Völker unter schweren Schicksalen zusammen. Es fehlt dann die Schwungkraft der Erhebung. Alle Erziehung und alle Politik muß deshalb die Pflege des guten Geistes im Auge haben. Aller Zuwachs an Reichtum, Glanz und Macht, der den Geist schädigt, bringt nicht Glück, sondern Verderben.

Dieser Geist kann aber nicht durch Rechnen und Schreiben, durch Geographie und Mathematik erzeugt werden, noch weniger durch eine Lehre, welche den Geist überhaupt leugnet und behauptet: der „Stoff" (d. h. der Leib mit seinen Neigungen und Begierden) sei alles. Die Lehre, welche behauptet: „es ist alles Natur", kann nur die Sinnlichkeit großziehen! sie bringt es wohl zu äußerem Reichtum, zu eleganter, genußreicher Ausgestoltung des Lebens, aber im Innern herrscht der Tod, und der äußere Glanz bricht bald zusammen. Das Bild einer solchen Kultur boten das alte Rom und Griechenland dar: Aeußerer Glanz, große Reichtümer einer kleinen Anzahl Reicher in kunstgeschmückten Palästen — aber dazwischen die große Masse des Volkes, welches in der gräßlichsten Armut oder in der abscheulichsten Sklaverei lebte. Aber nur dieser Zustand des Volkes machte es möglich, daß die wenigen Reichen das üppigste Genußleben führen konnten.

Der christliche Geist erst errettete die Welt aus dieser unwürdigen Sklaverei. Woher dieser Geist kommt, das lehrt uns das Pfingstfest; die Apostel haben ihn nicht aus sich heraus erzeugt, er ist kein Produkt ihres Verstandes; er kam von Gott: die Jünger wurden von diesem Geiste erfüllt. Drum gingen sie aus und predigten, wie dieser Geist Gottes sie lehrte. Dieser Geist ist es, der das Wesen des Christentums ausmacht, dieser ist es, der die Menschen und die Völker erneuert, der die christliche Kultur, die christliche Humanität und Sittlichkeit, die christliche Freiheit geschaffen hat. Ohne diesen Geist muß das alles sterben, wie der Mensch sterben muß, wenn der Geist aus ihm entweicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist durch eine leichte Erkältung an das Zimmer gefesselt und konnte deshalb die für Dienstag Vormittag angesetzte Truppenbesichtigung nicht abhalten. Die Vorträge nimmt der Kaiser wie gewöhnlich entgegen und läßt sich auch durch das Unwohlsein in seinen Arbeiten nicht stören.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist ohne jede Begleitung — seine Gemahlin muß immer noch schwer leidend das Bett hüten — auf einige Tage nach seinem Stammgute Schönhausen gereist. Der für dort geplante Pfingstaufenthalt der ganzen Familie ist der Krankheit der Fürstin wegen aufgegeben. Ob Fürst Bismarck unmittelbar nach der Rückkehr von dort nach Kissingen abreisen wird, richtet sich nach dem Befinden der Fürstin.

Die Reise des Königs der Belgier nach Berlin soll auch einen finanziellen Hintergrund haben. König Leopold will nämlich für den Kongo-Staat eine Anleihe in Höhe von etwa 30 Millionen Franks aufnehmen und für diese Anleihe die Garantie der Mächte gewinnen. Er hofft, unseren Kaiser und den Fürsten Bismarck für diesen Plan erwärmen zu können. — Noch im letzten Augenblick hat König Leopold aus Anlaß der schweren Erkrankung des Fürsten von Hohenzollern seine Reise nach Berlin auf kurze Zeit verschoben.

Aus guter Quelle verlautet, die nächste Reichstagssession sei in ganz hervorragendem Maße bestimmt, eine „sozialpolitische" zu werden. Es wird nicht nur eine weitere Ausdehnung der Unfallversicherung, namentlich auf die landwirtschaftlichen Arbeiter in Aussicht gestellt, sondern es soll jetzt auch an das große Problem der Altersversorgung der Arbeiter Hand angelegt werden. Die Vorarbeiten dazu sollen bereits in lebhaftem Gange sein.

Dem Bundesrate wird demnächst ein Antrag Sachsens auf Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig und Umgegend zugehen. Der Leipziger Belagerungszustand läuft am 18. Juli ab.

Eine hochwichtige Nachricht in Sachen der braunschweigschen Regierungsfrage bringt die „Nat.-Ztg." Dieselbe lautet: Der Reichskanzler unterbreitete dem Bundesrat einen Antrag Preußens, „die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen dahin auszusprechen, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit dem inneren Frieden und der Sicherheit des Reiches nicht verträglich sei."

Mit dem Zeugnis, welches uns Deutschen der neue in Berlin dieser Tage eingetroffene amerikanische Gesandte, Senator George H Pendleton, ausstellt, können wir zufrieden sein. Auch damit dürfen wir uns einverstanden erklären, wie er seine Aufgabe in Berlin auffaßt und durchzuführen gedenkt. Bei einem ihm zu Ehren kurz vor seiner Abreise von Amerika in Cincinnati gegebenen Gastmahl sagte er in einem Antwortstoast, was folgt:

„Ich werde nie vergessen, daß ich die größte Republik der Welt vertrete vor einem Kaiserreich, das, obgleich noch jung an Jahren, Macht und Ruhm gesammelt hat, wie sie selbst Cäsaren und Habsburger nicht kannten. Deutschland ist unter seinem Kaiser, unter Bismarck und unter Moltke zur größten militärischen Macht Europas herangewachsen. Unter derselben großen Führung ist es das Zentrum des Einflusses diplomatischer Gewalt geworden, ebenso, wie es rasch das Zentrum europäischen Reichtums, Unternehmungsgeistes, europäischer Gelehrsamkeit und feiner Kultur wird. Jene Männer sind die großen historischen Charaktere des Zeitalters, sie haben ihre gigantischen Gedanken ihrem Land und den ihnen anvertrauten Interessen aufgedrückt. Ich werde nie vergessen, daß ich der Repräsentant unseres ganzen Landes und aller Derer bin, die seine Bürger sind, und ich werde nie vergessen, daß uns das kaiserliche Deutschland Millionen unserer besten Bürger gesandt hat, Bürger, deren Mäßigkeit und Fleiß hier neue Heimstätten errichtet haben, wenn auch ihre Herzen nach den Stätten ihrer Kindheit schlagen. Diese Thatsache knüpft enge Bande und vervielfacht die Beziehungen beider Länder; Ehre und Interessen stimmen hier miteinander überein, und Gerechtigkeit und Klugheit werden beide fördern. Ich will jedoch nicht vorgreifen und eingedenk sein dessen, daß der, welcher die Rüstung anlegt, nicht so reden möge, wie der sprechen kann, der sie ablegt. Wenn mein Werk vollbracht, meine Mission zu Ende geführt ist und ich zurückkehre in Ihre Mitte, so sollen Sie mich eines eben solchen Willkommens würdig finden, wie Sie mir jetzt einen Abschied bereiten."

Der Erbgroßherzog von Baden ist am Freitag in Potsdam an den Masern erkrankt. Der Reichstagsabgeordnete Reichensperger, der ebenfalls von den Masern befallen worden war, ist dagegen wieder wohlauf.

Ueber die Haltung, welche Deutschland in dem russisch-englischen Konflikt wegen Afghanistan bewahrt hat, erfährt man jetzt von offiziöser Seite aus Berlin, was folgt: „Fürst Bismarck ist nicht der Mann kleiner, verschämter Intriguen, die sich ängstlich verbergen. Diejenigen, die ihm ähnliches zutrauen und die sich dabei außerordentlich klug und verschmitzt vorkommen, haben kein Verständnis für die Politik im großen. Die deutsche Politik hat einfach erkannt, daß der allgemeine Friede ein allgemeines Bedürfnis, ein Segen für Deutschland sei, und dem entsprechend ist sie darauf gerichtet geblieben, alles zu thun, um den Ausbruch eines Krieges zu verhindern, ohne die eigenen guten Beziehungen zu einer der streitenden Parteien zu gefährden. Dies ist die einfache Wahrheit." Und damit sind die Leute in Frankreich, welche dem Reichskanzler nachgesagt hatten, er bemühe sich, England und Rußland auf einander zu hetzen, einfach in ihren Erwartungen getäuscht. Kann ihnen nichts schaden, den vorwitzigen Franzosen, die am Ende ihrerseits es ganz gern gesehen hätten, wenn es in Europa einen großen Krakehl gegeben hätte.

Von Berlin aus ist eine Agitation für die Feuerbestattung ins Leben getreten, und wird augenblicklich beabsichtigt, an den Reichstag eine Petition abzusenden. Diese Petition soll in ganz Deutschland zirkulieren und demnächst dem Reichstage mit möglichst vielen Unterschriften versehen überreicht werden. Der Erfolg der Petition ist noch sehr zweifelhaft.

Der 14. Mai 1835 gilt als der Geburtstag der deutschen Eisenbahnen. An diesem Tage fand dank der steten Anregung und Förderung Friedrich Lists in Leipzig die Aktienzeichnung auf die erstere größere Eisenbahnstrecke Leipzig-Dresden statt. Die fünfzigste Wiederkehr der glücklichsten und großartigsten Umwälzung aller Verkehrs- und Betriebsverhältnisse ist klanglos vorübergerauscht.

Bei einer Revision der Berliner Haupt-Stiftungs-Kasse, welche infolge des am vorigen Mittwoch erfolgten Todes des Rendanten Gabriel veranlaßt wurde, hat sich herausgestellt, daß in den Kassenbüchern des Rendanten seit einer Reihe von Jahren Fälschungen vorgenommen sind. Die veruntreute Summe soll 120,000 Mark übersteigen.

Das Huene'sche Verwendungsgesetz ist bis jetzt noch nicht publiziert worden, obschon dasselbe bereits in der vorigen Woche die Allerhöchste Genehmigung erhalten hat. Die Publikation dürfte gleichzeitig mit der Publikation der Zolltarif-Novelle erfolgen.

Wie es heißt, soll das Velozipied versuchsweise im militärischen Dienste verwendet werden. Wie aus München gemeldet wird, ist an die dortigen Infanterie-Regimenter eine Mitteilung ergangen, nach welcher beabsichtigt ist, des Velozipedfahrens kundige Soldaten versuchsweise im Ordonnanzdienste zu verwenden.

In Schloß Monbijou zu Berlin, wo das Hohenzollernmuseum sich befindet, brach in der Nacht vom 19. zum 20. d. M. gegen 1 Uhr ein größeres Feuer aus, welches den Dachstuhl in Asche legte. Die Kunstschätze sind sämtlich gerettet, nur teilweise durch Wasser beschädigt.

Welch große Anzahl von jungen Leuten sich dem Studium der Medizin gewidmet haben, ersieht man deutlich aus der Statistik des neuesten Universitätskalenders, wonach im Wintersemester 1884—85 den deutschen Universitäten der medizinischen Fakultät in Summa 7140 angehende Mediziner angehörten. Gewiß ist, daß bei solch riesiger Frequenz die medizinischen Fakultäten blühen, aber ebenso gewiß ist, daß die Existenz der Aerzte von Jahr zu Jahr gefährdeter, und der Kampf ums Dasein häßlichere Blüten treiben wird. Selbst die mit den besten Kenntnissen ausgerüsteten jungen Aerzte dürften unter solchen Verhältnissen ebenso rasch einen Teil ihrer Hoffnungen vernichtet sehen, wie die weniger gebildeten aber idealen Schwärmer. — Der Ueberfluß an Juristen und Philologen ist bereits schon früher besprochen. Wie man sieht, sind so alle Berufe, die eine akademische Bildung bedingen, überfüllt; eine Ausnahme allein macht das Studium der Theologie.

Italien.

Dienstag gab es in der Deputiertenkammer in Rom großen Lärm. Verschiedene oppositionelle Abgeordnete klagten das Ministerium geradezu an, es habe gegen die Verfassung gehandelt, da es ohne Bewilligung des Parlaments Ausgaben für afrikanische Expeditionen übernommen hätte, die Italien schweren Kriegen aussetzen könnten.

Die internationale Sanitätskonferenz wurde am 20. kr. durch den italienischen Minister des Auswärtigen Mancini eröffnet. Da Mancini die von dem deutschen Delegierten von Keudell beantragte Erwählung zum Präsidenten wegen Geschäftsüberhäufung ablehnte, wurde auf Antrag des deutschen Botschafters von Keudell Cadorna zum Präsidenten gewählt.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer setzte die Beratung der Vorlage, betreffend die Bildung einer Kolinialarmee, fort und beschloß mit 441 gegen 39 Stimmen, zur Beratung der einzelnen Artikel überzugehen. Die vier ersten Artikel, welche von der Organisation der Armee in Afrika handeln, wurden ohne Debatte angenommen. Bei Artikel 5 (Heranziehung von Marinetruppen zum Krieg) erklärte der Marineminister Galiber, daß er solcher Heranziehung zustimme, wenn dieselbe erst nach Beendigung der Expeditionen in entfernte Gegenden in Anwendung gebracht werden solle. Der Kriegsminister Campenon, über das Datum für das Inkrafttreten des Gesetzes befragt, gab dem Wunsche Ausdruck, daß dasselbe möglichst bald erfolge und daß in Zukunft Expeditionen in entfernte Gegenden nicht wieder unternommen werden möchten, da die Folgen derselben gefährlich seien.

Großbritannien.

Es hängt also nur noch an einer Kleinigkeit, im übrigen sind die Russen und die Engländer einig. Die einzige Schwierigkeit soll sich bei den Verhandlungen über die Festsetzung der afghanischen Grenze auf den Besitz des Ortes Sulficar beziehen. Der Emir von Afghanistan verlangt nämlich, daß Sulficar ihm verbleibt, die Russen wünschen es aber für sich zu nehmen. Für die von England verlangte Anwesenheit zweier englischer Offiziere in Herat fordert die russische Regierung die Zulassung eines Agenten in Kabul. Der Emir von Afghanistan wird sich demnach nirgends allein fühlen. Wo kein Russe

ihm auf die Finger paßt, sitzt ein Engländer und umgekehrt.

Aus Dongola wird gemeldet: Die Räumung des Sudans durch die englischen Truppen beginnt im Laufe dieser Woche.

Lord Wolseley ist am 19. Mai mit seinem Stabe abgereist, nachdem General Greaves das Kommando in Suakim tags vorher übernommen hatte.

Zwischen London und Petersburg wird unverdrossen weiter verhandelt, neuerdings mit nicht ganz so gutem Erfolg als wohl zu wünschen stände. England nörgelt, und in Rußland fragt man sich, ob man nicht vielleicht doch zu gutmütig gewesen ist, indem man John Bull so rasch aus der Klemme ließ, in die er selbst sich hineingeritten.

Rußland.

Durch die nächste Umgebung des Kaisers Alexander von Rußland wird jetzt mehr und mehr bekannt, wie fest und entschlossen sich dieser während der letzten schwierigen Verhandlungen gezeigt hat. Besonders charakteristisch hierfür ist nachstehender Fall. England hatte durch seinen Botschafter, wenn auch noch nicht offiziell, das Verlangen stellen lassen, daß General Komaroffs Auftreten getadelt würde. Minister von Giers begab sich, erregt über diese anmaßende Forderung, zum Kaiser und fragte diesen, welche Antwort er erteilen solle. „Erwidern Sie, daß Sie überhaupt nicht gewagt haben, mir hiervon Mitteilung zu machen", entgegnete kurz der Kaiser. Wie schon früher erwähnt, unterblieb auch jene offizielle Forderung; ja es hieß sogar, daß die jenes Verlangen enthaltende englische Note telegraphisch zurückgenommen worden sei. Fürst Meschtschersky bestätigt in seinem Blatte „Graschdanin", daß der Kaiser im Ministerrat den Ausspruch gethan habe, er würde, wenn die Ehre des Landes den Krieg fordere, und wenn es an Geld zu der Führung des Krieges fehlen sollte, sein und seines Sohnes Privatvermögen opfern und sei überzeugt, daß noch viele Leute in Rußland so wie er denken würden.

Afrika.

Der Häuptling von Khama im nördlicheren Betschuanaland hat die englische Schutzherrschaft angenommen und für die englischen Kolonisten ein bedeutendes Gebiet zur Verfügung gestellt Das Khamaland reicht bis zum mittleren Zambesi

Amerika.

Aus San Salvador wird gemeldet, es habe eine Revolution stattgefunden, der bisherige Präsident Zaldivar y Lazo habe die Leitung der Regierungsgeschäfte Figueroa überlassen und sich aus dem Lande entfernt. Der Kriegsminister General Melendez habe am 15. d. M. Santana besetzt, sich als Präsidenten proklamiert und werde sich nunmehr nach San Salvador begeben, um die Ruhe wiederherzustellen.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 22. Mai. Eine für die Landwirtschaft gewiß höchst wichtige Erfindung hat der Herr Julius Duhme hierselbst gemacht und bereits ein Patent darauf erhalten. Dieselbe besteht in einem mehrscharigen Pflug, dessen Vorder- und Hinterräder gleichzeitig von einer Schneckenwelle aus verstellt werden. Im Gegensatz zu den bisherigen mehrscharigen Ackergeräten soll durch die Stellvorrichtung mit Schneckenbetrieb ein gleichmäßigeres und schnelleres Auf- und Niederlassen der Schare bewirkt werden. Zu gleicher Zeit werden durch die Stellvorrichtung die Fahrräder dadurch gestellt und fixiert, daß die mit den Radachsen verbundenen Zahnstangengetriebe durch Schnecken und Schneckenräder von einer Handkurbel aus gehandhabt werden. Die außerordentliche Zweckmäßigkeit dieser Vorrichtung leuchtet auch jedem Laien ein und ist es zweifellos, daß dieselbe vielfache Verwendung in landwirtschaftlichen Kreisen finden wird. Das Patent ist unter Nr. 30835 der Klasse 45 beim Kaiserlichen Patentamt eingetragen worden.

Schwerte, 22. Mai. Die frühere Lührmann'sche Besitzung an der Dortmunder Chaussee ist dieser Tage für den Kaufpreis von Mark 21500 in den Besitz des Herrn Nähring zu Wandhofen übergegangen.

Schwerte, 22. Mai. Im Interesse der Pfingstreisenden haben wir heute unserer Auflage einen Eisenbahnfahrplan beigelegt, welcher die frequentierten Strecken unserer Provinzen enthält. Wie wir bereits in vor. Nummer erwähnten, werden außer den fahrplanmäßigen Zügen an einzelnen Strecken noch Extrazüge abgelassen werden. Unsere Station werden die folgenden Extrazüge passieren:

Richtung Hagen—Cassel.
Vm. 7,58 und 8,07, Nm. 3,33.
Richtung Cassel—Hagen.
Nm. 2,04 und 6,38.

Schwerte, 22. Mai. Wird Pfingsten auch in diesem Jahre das „liebliche Fest" genannt zu werden verdienen? Noch sind die Aussichten dazu gering, noch ist die Witterung schwankend und unbestimmt. Nach allen möglichen Unbilden des Wetters, die, nachdem sie der April uns nicht zugemutet, der „Wonnemonat" Mai gebracht, nach Frost, Hagel, Schnee, Sturm und Regen, nach kalten Tagen, die den warmen Ofen uns als den besten Freund schätzen gelernt, ist der heutige Tag ein leidlicher zu nennen, der bei steigendem Barometerstand ab und zu hellen Sonnenschein, freilich im Wechsel mit Regenschauern, bringt. Hoffentlich sorgen die folgenden Tage für eine weitere Besserung, denn es ist nunmehr des nassen Segens von oben, so erwünscht derselbe nach den Frostnächten kam, schier genug. — Inzwischen schmückt sich trotzalledem die Natur mehr und mehr mit dem farbenprächtigen Frühlingsgewand, die gefiederten Sänger jubilieren in dem dichter sie umhüllenden Laub; nur Ein Frühlingsbote, ein der Jugend so hoch willkommener als von ihr viel geplagter, hat bis jetzt anscheinend das Kommen vergessen, oder er strikt im Hinblick auf die Rücksichtslosigkeit des Monats, dem er seinen Namen verdankt: der Maikäfer. Alles Schütteln an Maibuchen, an Birken und Weiden hilft zur Stunde nichts; er ist nicht da, und der Freund des saftigen Laubgrüns wird den schnöden Fresser nicht vermissen. Vermutlich kommt er doch im Nachtrag noch. — So wird sie denn wohl den Sieg erringen, die liebe Frau Sonne, auf daß die demnächstigen Beschreiber des Pfingstfestes ihr Pensum beginnen können mit den klassischen Worten: „Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen!"

Schwerte, 22. Mai. Das Schöffengericht hierselbst hat den Hauderer Wilh. M. in eine Strafe von 20 Mark event. 4 Tage Haft genommen, weil festgestellt wurde, daß er am 11. Januar d. Js. einen harten Körper, vermutlich eine Flasche, auf den Stationsassistenten Meister geworfen hat. Die gegen dieses Urteil erhobene Berufung wurde von der Strafkammer zu Hagen dieser Tage als unbegründet verworfen. — Der schon mehrfach bestrafte Bergmann Wilhelm Kolombet von hier, zuletzt in Kirchhörde wohnhaft, wurde am 22. Nov. v. Js. von einem Kameraden beauftragt, für ihn den fälligen Lohn auf der Zeche zu erheben. Kolombet that dies, behielt aber das Geld für sich. Für diesen groben Vertrauensbruch erhielt er dieser Tage von der Dortmunder Strafkammer 5 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust.

x. **Schwerte**, 22. Mai. Heute morgen mißhandelte der Fuhrknecht Heinrich Horm, in Diensten des Herrn Fritz Hohenschwert in Lichtendorf in der Nähe der Eisen Industrie hier ein Pferd in unmenschlicher Weise und setzte diese Rohheit so lange fort, bis das arme Tier schließlich umstürzte. Es verdient diese Handlungsweise eine öffentliche Rüge mit dem Hinweis auf den Spruch:

„Der Gerechte erbarmt sich seines Vieh's, aber des Gottlosen Herz ist unbarmherzig.

S. **Schwerte**, 21. Mai. Wie rapide die Mitgliederzahl des Turnvereins „Westfalia" hierselbst an Zunahme begriffen ist, geht aus der gewiß erfreulichen Thatsache hervor, daß im letzten Vierteljahr dem Vereine im ganzen 31 Mitglieder, worunter 26 aktive und 7 Turnschüler beigetreten sind. So wurden am gestrigen Abende wiederum 11 aktive Turner und in der vor einigen Tagen stattgefundenen Vorstandssitzung 4 Turnschüler dem Vereine zugeführt. Ein Beweis, daß das Interesse am Turnen immer mehr zunimmt. Wünschen wir dem Verein das beste.

*— Alljährlich ist die Thatsache zu konstatieren, daß eine Anzahl ausgehobener Rekruten der deutschen Reichsarmee sich schon vor ihrer Einstellung zum aktiven Truppenteile verehelichen. Wir betonen deshalb von neuem, daß zu einer derartigen Verheiratung unter allen Umständen die Ausstellung eines Konsenses beim zuständigen Bezirkskommando nachzusuchen ist, doch entsteht daraus weder für die Ehefrau des betreffenden Rekruten, noch für die aus dieser Ehe entsprossenen Kinder Anspruch auf Unterstützung durch den Staat oder die Gemeinden. Auch wird während der aktiven Dienstzeit keine Rücksicht auf die Verheiratung genommen, sondern der Betreffende stets als unverheiratet betrachtet. Ein Anrecht auf vorzeitige Entlassung erwirbt derselbe deshalb ebenfalls nicht.

In **Dortmund** hat die Polizeibehörde das Theater geschlossen und die Wiedereröffnung so lange untersagt, bis durch einen Umbau der Sicherheit des Publikums im Falle eines Brandes genügende Rechnung getragen sein wird.

Vor der Strafkammer zu **Dortmund** ist am 19. ds abends gegen 11 Uhr nach 15stündiger Verhandlung die Anklagesache gegen den Kaufmann Isaak Rosenberg von Hamm zu Ende geführt worden und es hat sich ergeben, daß Rosenberg dort seit einer Reihe von Jahren eine äußerst gemeingefährliche Thätigkeit entwickelt hat, die ihn allerdings zu einem der reichsten Bürger gemacht, wie daraus hervorgeht, daß er an Einkommensteuer monatlich 48 Mrk. zahlt. Es mag hier das Urteil angeführt werden, welches die Strafkammer gegen Rosenberg gefällt. Derselbe ist wegen vollendeten Betruges in zwei Fällen und wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers unter Ausbeutung der Notlage Anderer zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und zu einer Geldstrafe von 15 000 Mk. verurteilt. Seitens der Staatsanwaltschaft waren 7 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und 20000 Mk. Geldstrafe beantragt.

— In Dortmund kam der seltene Fall vor, daß ein Ehepaar zugleich in ein und dieselbe Gruft gebettet werden konnte. Es waren die Eheleute Arbeiter Friedrich Gieselmann, die nach kurzem Krankenlager an ein und demselben Tage verstarben.

In **Dorstfeld** wurden von einem Güterzuge der westfälischen Bahn auf der Ueberführung nach dem Gute Wischlingen, 2 Kühe des Landwirts Lücker im Werte von 600 M. überfahren.

Eine dankenswerte Einrichtung zum Besten des unbemittelten Teils der Reisenden hat die Königl. Eisenbahn-Direktion am Bahnhof zu Hagen getroffen. Danach ist der Eisenbahn-Restaurateur verpflichtet, zu jeder Zeit warmen Kaffee in Portionen zum Preise von 5 Pfg. ohne Zuthaten, mit Milch und Zucker zu 10 Pfg. vorrätig zu halten. Dagegen darf Branntwein nicht unter 10 Pfg. per Glas verschenkt werden. Letztere Bestimmung ist getroffen worden, um den Schnapskonsum zu Gunsten des der Gesundheit förderlicheren Kaffees möglichst einzuschränken.

— Am 19. d. fand im Kaiserhof in Hagen eine Konferenz der Landräte des Regierungsbezirks Arnsberg statt, an welcher auch der Herr Regierungspräsident v. Rosen teilnahm.

— Schon wieder ein Patent! Malzbrot ohne Sauerteig und Hefe hergestellt, welches die Nährstoffe des Malzextraktes und die des gewöhnlichen Brotes in sich vereinigen soll. Die rührige Firma Haarmann und Kaiser, eine Dampfbrotfabrik in Hagen, stellt dasselbe her und hat sich für die Kreise Hagen, Iserlohn und Altena das Patent gesichert.

— Die nun beschlossene Wasserleitung in Hagen, welche ihr Wasser aus der Ruhr entnehmen und außer der Stadt selbst auch die sämtlichen Fabriken, den Hagener und Herdecker Bahnhof und die Stadt Haspe mit Wasser versehen soll, wird ihr Hauptreservoir 80 Meter über dem Bahnhofe und 185 Meter über dem Amsterdamer Pegel haben. Die Hebemaschine erfordert eine Leistungsfähigkeit von 140 Pferdekräften und liefert durch Röhrensträngen von 360 Zentimeter Durchmesser täglich 6000 Kubikmeter Wasser. Das Anlagekapital wird gegen eine Million betragen.

— Am Sonntag beging der städtische Gesangverein zu Hagen mit der Aufführung der Johannes-Passion von Joh. Seb. Bach seine Bach-Feier. Die Solisten, unter denen Herr Musikdirektor Mendelssohn aus Bielefeld als Orgelspieler erwähnt sei, ebenso wie Chor und Orchester leisteten unter Leitung des Musikdirektors Kayser durchweg vorzügliches, so daß die Aufführung eine wohl gelungene und künstlerisch schöne genannt werden muß.

Aus **Lümmern** wird berichtet, daß in der Nacht vom 14. zum 15. ds. betrunkene junge Menschen vor die Wohnung des Kaplans Pippelbaum zogen, unpassende Lieder sangen, Schüsse abfeuerten und große Steine durch das Fenster ins Schlafzimmer warfen. Die Untersuchung ist eingeleitet und ist man den Thätern auf der Spur.

Durch die **Grüne** lief dieser Tage die Kunde von einem bedauerlichen Selbstmorde. Der dort allgemein bekannte und beliebte Fabrikant Julius Kuhlmann hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht Da derselbe seit längerer Zeit an einer Gemütskrankheit litt, ist wohl anzunehmen, daß er die That in einem Anfalle von Geistesstörung begangen hat

Vor kurzem ist in **Bielefeld** ein Verein unter dem Namen „Arbeiterheim" zu dem Zweck gegründet worden, Fabrikarbeitern eigene Häuser mit je ½ Morgen Land zu verschaffen. Man will Kapitalien zu 3⅓ pZt. ansammeln, zum Häuserbau verwenden und die Häuser an fleißige und nüchterne Arbeiter zu 4 pZt. des Bauwertes vermieten mit der Maßgabe, daß die Besitzungen allmählich freies Eigentum der Mieter werden.

In **Arnsberg** wurde jüngster Tage ein eigenartiges Jubiläum begangen. Ein vielbestraftes Individium gestand offen zu, daß es der letzten Begehung, einer Widersetzung gegen die Obrigkeit, sich nur deshalb schuldig gemacht habe, um seine Laufbahn nicht mit der 69. Verurteilung obzuschließen, die vor nicht sehr langer Zeit stattgefunden hatte, sondern sich auch der abgerundeten siebenzigsten rühmen zu können. Dem Manne mußte natürlich zur Verwirklichung seines Wunsches geholfen werden.

Welcher Bosheit gewisse Leute fähig sind, zeigte eine gegen einen Hausknecht in **Düsseldorf** gerichtete Schöffengerichtsverhandlung. Derselbe stand im vorigen Jahre in Diensten eines dortigen Likörfabrikanten und verdarb demselben ein Faß Magenbitter dadurch, daß er eine Flasche Petroleum hineingoß. Das Faß enthielt 1100 Liter und mußte man den Inhalt auslaufen lassen, wodurch ein Schaden von 1500 Mark entstand. Für den niederträchtigen Streich wurde dem Schuldigen eine einmonatliche Gefängnisstrafe zuerkannt

Der Künstler Mr. Charles Clarke des Zirkus Sanger-Barnun, der in der Vorstellung hierselbst durch Vorführung des Zauberfasses mit seiner außergewöhnlichen Kunstleistung großes Aufsehen erregte, ist in der Nacht vom 13 zum 14. d. M. auf dem Wege von **Emmerich** nach Arnheim überfahren und in Folge der erlittenen schweren Verletzungen gestorben.

Kürzlich hörte die Frau eines Bahnwärters in **Koblenz** ihr Kind kläglich weinen. Als sie nach der Ursache forschte, bemerkte sie, wie eine große Wasserratte von dem Bette des Kindes sprang, welche dem Kleinen ein Händchen anzunagen begonnen hatte.

Die Kälber- und Hammelsmetzger in Frankfurt hatten sich gegen eine Verordnung der königl. Regierung, welche das Aufblasen geschlachteten Viehes verbietet, schriftlich an das Ministerium gewandt. Aber der Minister des Innern hat laut der „Frankfurter Ztg." die Petenten einfach unter Hinweis auf die Motive des Erlasses abgewiesen Darnach dürfen Kälber und Hammel nicht mehr aufgeblasen werden.

In **Aachen** entstand in der Nacht zum 15. d. M. eine Feuersbrunst, durch welche sieben Menschenleben bedroht waren. Dem rechtzeitigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, sämtliche Personen mittels Rettungsseil aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Das Feuer wurde bald gelöscht.

Weltverbesserer.

Der Schneidermeister Krone nähte an einem Ueberrocke, der bis Mittag fertig werden mußte; denn er sollte einen angehenden Handlungsreisenden auf seinem ersten größeren Ausfluge warm halten, und die Stunde der Abreise war festgesetzt. So hatte auch der Meister auf wiederholtes Drängen heilig und teuer versprochen, die Zeit einzuhalten. Aber der Mann war eigentlich durch eine Verirrung des Schicksals Schneider geworden und hätte von Rechtswegen einen weit höheren Platz im Leben einnehmen sollen. So meinte er wenigstens und war in seinen Gedanken oft mit gar erhabenen Dingen beschäftigt. Es entging seinem scharfen Blicke nicht, daß die Welt sehr unvollkommen sei, und vieles in ihr anders gemacht werden könne, wenn die, die es zu machen hätten, mehr Einsicht und guten Willen besäßen. Es wären keine Soldaten nötig, wenn die Fürsten Frieden halten wollten; es würde mehr Wohlstand herrschen, wenn wir bessere Gesetze hätten, und jeder würde glücklich leben, wenn alles gerechter verteiltwäre. Ja, wenn er es zu machen hätte, die Erde wäre ein Paradies. So grübelte er auch jetzt, schuf Gesetze und regierte das Land, die Hände sanken in den Schoß, und der Rock machte keine Fortschritte. Die Kinder vollführten nebenan einen Höllenlärm. Die Mutter wurde nicht mit ihnen fertig und rief den Beistand des Vaters an. Der aber sprach: So ist's recht, sie sollen keine Duckmäuser werden! Endlich schlug eine Wasserflasche auf die Dielen und zerbrach. Da packte ihn der Zorn, er stürzte hinüber, fuhr fluchend und schlagend unter die Schar und schleuderte den zehnjährigen Adalbert zu Boden, daß er in die Scherben fiel und eine gefährliche Wunde erhielt. Es dauerte lange, bis das Blut gestillt war, aber der Wundarzt mußte doch geholt werden. Krone machte sich auf den Weg. Er scheute sich indes, mit dem Arzte in seinem Hause zusammenzutreffen und ging deshalb nicht gleich wieder heim, sondern hielt es für gerechtfertigt, wenn er ein wenig im Bierhause einspräche. Hier traf er Gesellschaft, die ihn nicht gerade als eine seltene Erscheinung anstaunte. Er kam dazu, wie eben eine langjährige Freundschaft zerbröckelt wurde. Einer der Gäste war von einem alten Freunde beleidigt worden und redete sich mit jedem Glase tiefer in den Grimm hinein. Jeder der Anwesenden that das Seine hierzu, und der Schneidermeister war auch bald im rechten Fahrwasser. Er wußte immer viel zu erzählen, denn er nahm es mit der Wahrheit nicht allzu genau. Die Zeit verging schnell, und als er heimkam, war freilich der Wundarzt lange wieder fort. Dafür wartete der Handlungsreisende und verlangte seinen Rock. Konnte der Schneider zaubern? Es ging nicht, der Beklagenswerte mußte ohne das warme Kleidungsstück abreisen, und da plötzlich kalte Witterung eintrat, hat er sich eine schlimme Krankheit zugezogen. Dafür verlor Meister Krone die Kundschaft des ganzen Handlungshauses.

Er hatte also an diesem Vormittage einen Sohn verwundet, eine Kriegsflamme angeblasen und einen jungen Menschen krank gemacht. Er hatte nichts ein genommen, manches ausgegeben und eine gute Kundschaft verloren. So verbessert man die Welt.

Vereins- und Genossenschaftswesen.

Am 23. August d. J. wird in **Hamm** auf dem prächtigen Schützenhofe das Gesangfest des westfälischen Sängerbundes gefeiert werden. Das letzte dieser Feste fand im Jahre 1883 in Soest statt. Die „Liedertafel" zu Hamm hat die Anordnung des Festes übernommen und es unterliegt keinem Zweifel, daß dasselbe unter der bewährten Leitung des Dirigenten, Musikdirektors Herrn Staab, einen guten Verlauf nehmen und alle Teilnehmer voll befriedigen wird. Der westfälische Sängerbund besteht zur Zeit aus 15 Vereinen.

Das Märkische Missionsfest wird am 4. Juni d. J. in Hagen gefeiert werden.

Die Versammlung deutscher Privatbahn-Direktoren in Eisenach beschloß die Gründung einer einzigen Berufsgenossenschaft sämtlicher Privatbahnen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Auf Grund offizieller Berichte teilen wir mit, daß im Monat März ds. Js. die Roheisenproduktion im deutschen Reiche sich auf 319219 Tonnen, gegen 394900 Tonnen in demselben Monate des vorigen Jahres belaufen hat. Darunter befanden sich 178185 Tonnen Puddelroheisen, 51204 Tonnen Thomasroheisen, 44911 Tonnen Bessemerroheisen, 54635 Tonnen Gießereiroheisen und 7775 Tonnen Spiegeleisen. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1885 wurden produziert 935938 Tonnen, gegen 858837 im vorigen Jahre.

Aus Rußland kommen wieder einmal Berichte über Zollerhöhungen auf Eisen und Stahl, was unserer Industrie durchaus nicht von Nutzen sein dürfte.

In China beginnt man jetzt die lang eingewurzelten Vorurteile fallen zu lassen und den Kohlenbergbau systematisch mit Hinzuziehung europäischer Bergleute zu betreiben, weil die chinesischen Arbeiter die ihnen ungewohnte Arbeit nicht zu verrichten vermochten und auch ungeübt sind in der Handhabung der in England bereits bestellten Maschinen. So wandte man sich kürzlich an die Gesellschaft Cockerill in Belgien wegen einer Anzahl erfahrener Grubenleute, um den Abbau der ausgedehnten Kohlenlager Chinas zu leiten. Die offerierten Löhne waren hoch und es sollen die Offerten bereitwillig angenommen worden sein. 30 Bergleute wurden engagiert und weitere 30 werden voraussichtlich folgen. Die Chinesen werden aber höchstwahrscheinlich, da sie, wie die Japanesen, sehr rasch von den Ausländern lernen, bald beim Abbau weiterer Kohlenfelder der fremden Unterstützung entbehren können und ihren Kohlenbergbau auf diese Art nicht unbeträchtlich heben.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Rhabarber-Staude, welche bisher nur sehr vereinzelt auf den Markt kam, fängt an, sich in Berlin ihr Heimatsrecht zu schaffen. Seit dieser Saison sieht man sie in Massen auf den Wochenmärkten. In England und Amerika gehört sie längst zu den beliebtesten Kompoten, wird auch außerordentlich viel beim Backen verwendet. Der Rhabarb-Pie ist eine Speise, die fast täglich auf den Tisch kommt. Im Geschmack ähnelt das Rhabarber-Kompot eingekochten Stachelbeeren, nur ist der Geschmack feiner und duftiger. Auch wird ihm eine außerordentliche, Gesundheit fördernde Kraft, zugeschrieben. Die jetzt zum Verkauf gestellten Vorräte kommen, wie die Nat.-Ztg. mitteilt, in Wagenladungen von Hamburg.

Im wunderschönen Monat Mai 1885.

Der Himmel blind und grau wie Blei,
Im wunderschönen Monat Mai,
Die Wolke trieft und hagelt gar
Der Erde ins bekränzte Haar.

Mailüftel faucht so kalt wie Eis
Um Blumenbeet und Blütenreis;
Und Baum, Gemüse, Saat und Kraut
Stehn da mit einer Gänsehaut.

Kein Fröschlein quakt im Sumpfe mehr,
Kein Mailied schallt vom Walde her;
Die Nachtigall, schier pudelnaß,
Ward still und hustet einen Baß.

Was lenzvergnügt umhergehupft,
Ist heiser oder gar verschnupft;
Blümlein im dünnen Sommerkleid
Sie schluchzen leis und tragen Leid.

Das Vöglein duckt sich tief ins Nest,
Das schon der Regen halb durchnäßt,
Und seufzt, umtobt vom Wettergraus:
„Da bringe einer was heraus."

Nichts will voran, es wächst allein
Mal wieder unser „Vater Rhein."
Und auf dem Steuerzettel stark
Schwang sich empor die Zahl der Mark.

Wer seinen Pelz noch nicht versetzt,
Tritt an den Schrank und langt ihn jetzt,
Und schließt den Strohhut wieder ein
Und denkt: „Es hat nicht sollen sein."

Der Kohlenkasten muß herbei
Im wunderschönen Monat Mai,
Und um den Ofen jammern sie
Um die verpaßte Waldpartie.

Das Barometer prüfen sie,
Das liegt so faul und tief wie nie.
Im Wärmemesser sinkt zum Schreck
Das Silber täglich samt dem Queck.

Bei einem Seher frug ich bang:
„Verehrter, dauert das noch lang?"
Da sprach der Wetterkundge froh:
„Wenns sich nicht ändert, bleibt es so."

Vermischtes.

* Es darf als ein wesentlicher Fortschritt betrachtet werden, daß man in den Armee-Verpflegungsverwaltungen jetzt Bedacht nimmt, auch das Kommißbrot zu einem Konservenartikel zu machen, vermöge dessen sich das Brot ein ganzes Jahr aufbewahren läßt, ohne schimmlich oder hart zu werden. Wie wichtig diese Einrichtung im Falle eines Krieges werden könnte, liegt klar auf der Hand. Aus dem letzten Feldzuge sind Fälle bekannt, wo Tausende Brote durch den Schimmel ungenießbar geworden, ja ganze Brotladungen vergraben werden mußten. Diesem kann jetzt auf die einfachste Art abgeholfen werden. Der Brotteich wird hermetisch in Blechbüchsen gebracht und in diesen zu Brot gebacken. In Mainz, dem Zentralpunkt der Militär-Konserven-Anstalt, sind bereits die glänzendsten Brot-Konservierungsversuche gemacht, und an Orten, wo Militär-Dampfmahlmühlen bestehen, sind auf Grund höherer Anordnung diese Versuche jetzt in Ausführung zu bringen. In der dortigen Dampfmahlmühle wurde in diesen Tagen ein derartiger Versuch angestellt, welcher zum günstigsten Erfolg führte. Mehrere Brote, welche in solchen Büchsen gebacken, wurden nach dreitägigem Liegen versucht. Sie waren so frisch, so rein, als ob sie eben erst aus dem Ofen gekommen. Weitere Versuche stehen bevor, doch sollen die betreffenden Brote erst nach verschiedenen und längeren Zeiträumen untersucht werden. Auf alle Fälle ist diesen Brotkonserven ein erhöhtes Interesse zuzusprechen, da sie für die Armee in Kriegszeiten ein unbezahlbares Objekt bilden dürften.

* Zimmer-Beleuchtung mit — Leberwurst. Als Kuriosum teilt dem „Leipziger Tagebl." ein dortiger Leser Folgendes mit: „Derselbe kaufte in einem Geschäft in der ***st aße ein Stück Leberwurst, die ihm daheim aber durch Geruch, Geschmack und Aussehen so wenig einladend erschien, daß er sie nicht aß, wohl aber einer näheren Untersuchung wert hielt. Diese ergab, daß die Wurst zu mehr als 50 Prozent aus geringem Talg (Darfmett) bestand; von wirklicher Leber fand sich nur eine verschwindende Spur (etwa 10—12 pZt.) Der Rest schien aus Kortoffelmehl, Schwerspath und dergl. zu bestehen. — Auf den hohen Fettgehalt spekulierend, zog der betrogene Käufer als erfindertscher Kopf einen Docht durch die Wurst und zündete sie an. Der Versuch gab einen überraschenden Erfolg: die ganze Wurst verbrannte — allerdings unter Entwickelung eines abscheulichen Geruches — mit helleuchtender Flamme, nur einen geringfügigen Rest zurücklassend." Sollten etwa die Leipziger Metzger ihre Wurst für die Ausfuhr nach — Rußland fabrizieren?

* Eine Stadt ohne Frauen und Mädchen. Schaut man von der Kuppel der russischen Stadt Kiachta nach Süden, so erblickt man die erste wirklich chinesische Stadt in einer breiten, kaum mit Sand und Gras bedeckten Ebene, den Horizont begrenzt von den Hügeln der Mongolei. Diese Stadt heißt Maimatschin. Maimatschin bedeutet im Chinesischen „kaufen und verkaufen" und will also soviel sagen als „Handelsplatz." Sie zählt nur 3000 Seelen. Alles rohe Männerseelen! Nicht eine Frau ist zu finden, kein Kinderlallen jemals zu hören, keine spielenden Bübchen auf der Straße, keine Mädchenschule. Nicht jedoch, als ob alle Männer hier Junggesellen wären. Viele haben Frau und Kinder im eigentlichen China. Aber die chinesische Regierung hat verboten, damit ihre himmlischen Unterthanen nicht so nahe an der „sittenverderbenden" russischen Grenze festwurzeln sollten, daß Frauen in Maimatschin leben. Die Stadt soll von den Kaufleuten nur der Geschäfte halber bewohnt sein; die Einwohner sollen sich nur als Gäste betrachten, auch wenn sie zwanzig und fünfzig Jahre dort wohnen und ihre festen Häuser daselbst haben. Deswegen muß ein Familienvater in Maimatschin, wenn er Frau und Kinder besuchen will, eine Reise von einem Monat durch die Wüste auf dem Rücken eines Kameels unternehmen und eben so wieder zurückkehren, so daß einige solcher Reisen wohl seinem Wunsche Schweigen verleihen werden, soviel als möglich vor sich zu bringen, um nach Hause zurückzukehren. Es soll aber in Maimatschin allerdings auch ein Engländer leben, der von seiner zänkischen Ehefrau dorthin entlaufen war und nur das ruhige Bewußtsein hat, daß sie ihm dorthin nicht folgen kann, denn sie würde, wenn sie erschiene, schon am Thore von der Schildwache abgefaßt und über die Grenze spediert werden.

* Ein Monstrum von Wohlbeleibtheit ist der elfjährige Sohn eines in der Hauptstadt Berlin wohnenden Zigarrenhändlers. Derselbe wiegt bereits 154 Pfund und ist im beständigen Zunehmen begriffen. Auf ärztliches Anraten hat der Vater seinen Sprößling jetzt zur Kur nach Karlsbad geschickt, wo der Knabe sicherlich der jüngste Kurgast sein dürfte.

* In Stuttgart wurde ein Mann, der an mehrere Häuser schrieb: „Nieder mit Bismarck! es lebe die Kommune!" zu 7 Wochen Gefängnis verurteilt

* Wie von Stuttgart berichtet wird, betragen die Tantiemen, die Professor Dr. Gustav Jäger von den Fabriken bezieht, denen er die Ausbeutung seiner Erfindung (Wollwaren) gestattet, im vorigen Jahre gegen 200 000 M. Allein die Firma Benger u. Söhne trug hierzu 180 000 M. bei, und ist die Anzahl der Webstühle derselben nunmehr die Höhe von zweihundert. Der Normal-Kravattenfabrikant hatte 5000 M. zu zahlen. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß die irdische Habe des Herrn Professors in erfreulichem Wachsen begriffen ist.

* Eine Blutvergiftung ist in Elbing durch einen geringfügigen Umstand vorgekommen, die ein blühendes Menschenleben dahingerafft hat. Ein Schumacher hatte sich vor kurzem beim Kegelschieben einen Holzsplitter in einen Finger gerissen. Durch den kleinen Unfall, jedenfalls anfänglich nicht genügend beachtet, wurde später nach ärztlichem Gutachten eine Amputation des ganzen Armes notwendig. Dem widersetzte sich aber der Kranke energisch, und so erlag er der Blutvergiftung.

* Eine große Schneelawine ist in Armenien niedergegangen und hat eine Karawane von 75 Personen bis auf 7 verschüttet. Wie viele gerettet, ist nicht bekannt. Die Gegend am kaspischen Meere ist von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Ein ganzes Dorf wurde von einem Erdriß verschlungen. Verschiedene Teile Englands und Schottlands sind von heftigen, mehrere Stunden andauernden Schneefällen heimgesucht. Im Hochland lag der Schnee 5 Zoll hoch, alle Wassertümpel waren erfroren.

* Eine nachahmenswerte Entscheidung fällte vor kurzem ein englischer Richter in Bristol. Ein Wucherer hatte einen armen Mann verklagt, der in seine Hände gefallen und ihm infolge der obligaten Nebenspesen und des empörend hohen Zinsfußes von 25 pZt. per Monat nicht weniger als 40 Pfd. Sterling (800 M.) schuldete, eine Summe, die für den Aermsten unaufbringlich war. Der Richter mußte natürlich den Schuldner zur Zahlung verurteilen, — in England existiert kein Wuchergesetz! — aber er that dies dergestalt, daß er dem Angeklagten die Zahlung von monatlich 6 Pence (60 ₰) an den Wucherer auferlegte, da es nicht in seiner Kraft stände, mehr als diese Summe über das zu verdienen, was er unumgänglich zum Leben brauche. Eine englische Zeitung rechnet nun aus, daß der Wucherer 145 Jahre alt werden müßte, wenn er das Geld seines Schuldners mit Zinsen wieder erhielte.

* Ungarischer „Kammerton". Im ungarischen Abgeordnetenhause erhob sich vor einigen Tagen der Ministerpräsident, um eine Rede zu halten. Die Opposition rief, daß es schon zwei Uhr sei, man möge die Sitzung schließen, und ein Mitglied der Opposition namens Thali rief: „Dauert denn die Sitzung bis 3 Uhr?" worauf Ministerpräsident Tisza fragte: „Hält denn der Abgeordnete Thali die Abgeordneten für Maurer, die den Hammer und die Kelle wegwerfen, wenn es 12 Uhr schlägt?" Der Abgeordnete entgegnete, er sei zwar kein Maurer, würde aber das Maurergesellentum recht gerne akzeptieren, wenn ihm die Aufgabe zufiele, den Ministerpräsidenten lebendig in eine Nische einzumauern.

* Hundert Personen vergiftet. Dieser traurige Fall ereignete sich vor einigen Tagen in dem Orte, Morazzone. Ein Teil der Einwohner erkrankte dort plötzlich, wie wenn eine Epidemie ausgebrochen wäre. Die angestellte Untersuchung ergab, daß das Fleisch eines krepierten kranken Kalbes verkauft wurde. Metzger und Fleischbeschaner sind verhaftet worden.

* Am Sonntag, in der Zeit zwischen 12 und 2 Uhr, also am hellen Mittag, wurden in der Marienkirche in Osnabrück alle sechs Opferstöcke, die an den Thüren stehen, gewaltsam erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Wie groß die Beute des frechen Diebes gewesen sein mag, läßt sich nicht sagen, auch hat man über die Persönlichkeit des Kirchenräubers keinerlei Anhaltspunkte.

Preußische Zentral-Boden-Kredit mit 110 zurückzahlbare 5 pZt. Pfandbriefe. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den Kursverlust von ca. **5 pZt** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **5 Pfg.** pro **100 Mark.**

Gottesdienste.

Schwerte.
Größere evangelische Kirche.
1. Pfingsttag.
Sonntag, 24. Mai 1885.
Frühpr. 8 Uhr: Past Heinenberg.
Hauptpr. 1/2 10 Uhr: Past. Graeve
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst
Past. Graeve.
2. Pfingsttag.
Montag, 25. Mai 1885.
Hauptpr. 1/2 10 Uhr: Past. Heinenberg.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst
Past. Heinenberg.
Amtswoche: Past. Graeve.

Reformierte Kirche.
Samstag, 23. Mai 1885.
Nachm. 1 Uhr:
Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
1. Pfingsttag.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Past. Terberger.
(Abendmahl).
Kollekte für neue Abendmahlsgeräte
2. Pfingsttag.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Past. Terberger.

Syburg.
1. Pfingsttag.
Vorm. 9 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Past. Falkenberg.
(Abendmahl.)

Westhofen.
2. Pfingsttag.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Past. Falkenberg.

Aplerbeck.
1. Pfingsttag.
Frühpr. Past. Baake.
Hauptpr.: Past. Meinberg.
2. Pfingsttag.
Frühpr.: Past. Meinberg.
Hauptpr. Past Kipper.



Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern guten Sohn, Bruder und Schwager

Ernst Jungesbluth

im 23. Lebensjahre nach langem mit Geduld ertragenem Leiden zu einem bessern Leben abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, 21. Mai 1885.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. d. Mts., nachmittag 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Das **Auseinanderebnen mehrerer Schachtruten Kies** soll am **Dienstag, den 26. Mai c,** vormittags 11 Uhr, im hiesigen Stadthause öffentlich verdungen werden.

Schwerte, den 22. Mai 1885.

Der Magistrat.

Klee-Verpachtung

für Herrn Hrch. Hagemann hier

1 1/2 Morgen

an der Dortmunder Chaussee, an dem Kicküm gelegen,

Dienstag, den 26. Mai,
nachmittags 5 Uhr,

nummerweise, meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Gras-Verkauf.

Mittwoch, 27. d. Mts.,
nachmittags 6 Uhr,

soll auf einem Grundstück des Guts Ruhr bei Wandhofen

das Gras

(Wagnersches Futterfeld) meistbietend, nummerweise verkauft werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Villigst, den 19. Mai 1885

Freiherrlich v. Elverfeldtsche Rentei.



An den beiden Pfingsttagen werden bei mir Schinken, Hühner u. Eier ausgeschossen und ausgekegelt.

Fr. Hennemann, Grünenthal.

Zwangsversteigerung.

Am **Samstag, den 23. d. Mts.,** vormittags 10 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokale:

1 Sofa, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Konsole, Tische, Stühle, 1 Spiegel, Bilder, Koffer u. s. w.

öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung versteigern.

Schwerte, 22. Mai 1885.

Matz, Gerichtsvollzieher.

Gasthof zum Stadtkeller.



Während der Feiertage:
Ausschank von Münchener
Pschorr-Bräu.

Der § 20 des Statuts der hiesigen Sparkasse vom 29. August 1853 resp. des Nachtrags vom 1. Dezember 1877 hat folgenden Zusatz erhalten, welchen ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe.

Schwerte, den 21. Mai 1885.

Der Bürgermeister:
Mönnich.

Auf Verlangen bewirkt die Sparkasse, vorbehaltlich der ihr statutenmäßig zustehenden Befugnisse, für die ihren Wohnsitz wechselnden Einleger sowohl die Ueberweisung von Einlagen an andere Kassen, wie auch die Einziehung aus denselben. Der Antrag kann mündlich oder schriftlich gestellt werden, doch ist ihm das Quittungsbuch beizufügen. Ueber den Empfang desselben ist seitens der Sparkasse eine Bescheinigung zu erteilen, gegen deren Rückgabe seiner Zeit bei der neuen Sparkasse die Uebergabe des neuen Quittungsbuches mit der Abrechnung erfolgt.

Die Verzinsung der Einlage wird durch solche Ueberweisung nicht unterbrochen. Je nachdem vielmehr die Ueberweisung der Einlage vor oder an und nach dem 15. des Monats erfolgt, das heißt, das Geld unter gleichzeitiger Uebersendung an die Kasse des neuen Aufenthaltortes abgesandt, oder auf dem Girokonto derselben bei der Reichsbank eingegangen ist, vergütet die empfangende oder die absendende Sparkasse die bei ihr üblichen Zinsen für den vollen Monat.

Die Kosten der Ueberweisung einschließlich der Ausfertigung des neuen Quittungsbuches trägt die Sparkasse des neuen Aufenthaltsortes bis zum Betrage von 50 Pfennig und etwaige Mehrkosten der Sparer.

Diese Bestimmungen finden nur dann Anwendung, wenn sie bei der beteiligten Sparkasse gelten.

Genehmigt, Schwerte, den 7. Januar 1885.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

(L. S.) gez.: Carl Haver. Horsch Hasenack. H. Färber. Th. Dinkloh C. Schumacher. Aug. Doerth. L. Weinberg. Wilh. Ostermann. Carl Hohenschwert. Dr. Göcke. H. Duhme.

Der Magistrat.

(L. S.) gez.: Mönnich. Wigginghaus. Munckenbeck.

Westhofen, den 2. Februar 1885.

Die Amtsverordneten-Versammlung.

(L. S.) gez.: Rebber, Amtmann. v. Elverfeldt. Lewe. C. Gockel. Fr. Dieckerhoff. Mehring. Weißmann. Wever gt. Tengel. Schmiemann. Spaemann. Neuhaus. Adolf Overweg. Fr. Schulte-Lennings. Schröder. W. Rincker.

Vorstehender Nachtrag wird hierdurch genehmigt.

Münster, den 21. April 1885.

Der Oberpräsident von Westfalen.

(Nr. 3146.) gez.: v. Hagemeister.

Turn- Verein

Germania.

Sonntag, den 24. Mai,
nachm. punkt 1/2 3 Uhr:

Antreten im Vereinslokal zur Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden Ernst Jungesbluth.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Gr Düsseldorfer Lotterie.
Ziehung unwiderruflich 2. Juni 1885.
Hauptgew.: 5000 3000 M. 2000 Silber.
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. (Pto. u. List. 30 ₰) vers. **A. Fuhse,** Mülheim (Ruhr) u. d. Verkaufsstellen. F. W. Vaassen u. C. Erdmann, Schwerte. **Schulte & Barthels,** Dortmund.

Putzpomade,
à Dose 10 und 25 Pfg.,
empfiehlt **C. Braus.**



Ich warne hiermit jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts hafte.

Obermeister Bolle.

Prima Schweizer-, Holländer-, Limburger, Kräuter-, Mainzer
Käse,
sowie
feinste Cervelatwurst, Blockwurst, Braunsch. Leberwurst, Zungenwurst
empfiehlt **C. Minke.**

Schrankspitzen

wieder vorrätig bei

Carl Braus.

CACAO-VERO,
entölter, leicht löslicher
Cacao.
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergiebt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.
Preis per 3/1 1/1 1/2 1/4 = Pfd.-Dose
850 300 150 75 Pfennige.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Niederlage bei
Aug. zur Nieden, Konditor, Schwerte, Hüsingstr.



Große u. kleine
Faselschweine
zu haben.

Aplerbeck. **Maus.**

Schlempe.

Täglich Schlempe zu haben bei

Heinr. Bitter,
Villigster Brennerei.

Garantiert reine ungesalzene
Naturbutter
versend. in Kübel von 5 Kilo frk. gegen Nachnahme von M. 8,50
A. A. Ursell
in Attendorn.

Ich suche auf 1. August ein gesetztes zuverlässiges
Dienstmädchen,
das Lust hätte, mit ins Ausland zu gehen.

Frau Steinbrenner.



Schützen- und Kriegerfest
in
Schwerte.

Die Wein- und Bier-Restauration

im Schützenzelte, sowie auf dem Schützenplatz im Schwerter Walde zu dem am 7., 8. und 9. August d. Js. stattfindenden Schützen- und Kriegerfeste soll an den Meistbietenden im ganzen oder getrennt im Wege der Submission vergeben werden, und sind Offerten **bis zum 1. Juni** bei Herrn J. Wigginghaus, bei dem auch die Bedingungen einzusehen sind, einzureichen.

Bemerkt wird noch, daß der zu diesem Feste gemietete transportable Saal der Herren Schmetz und Diepenbrock, Altenessen, in Größe von ca. 8000 □Fuß, vollständig gegen Wind und Wetter geschützt ist.

Die Kommission.



Schützenfest
der vereinigten Gemeinden
Hengsen u. Opherdicke.

Am Samstag, den 30. d. M.,
morgens 4 Uhr:
Ankündigung des Festes durch Reveille u. Kanonendonner.
Morgens 4½ Uhr:
Antreten der Schützen auf dem Festplatz zum Abholen der Fahne,
sodann Beginn des
Vogelschiessens.
Nachdem
Festzug durch die Ortschaften.
Mittags 1 Uhr: **Fest-Essen.**
Nachmittags 5 Uhr: Beginn des
BALLES.
Während der Polonaise:
Bengalisches Feuerwerk.
Sonntag, den 31. d. M.,
Abholen des Königspaares.
Nachmittags 4 Uhr: Beginn des
BALLES.
Bei Beginn der Dämmerung:
Großartiges Feuerwerk,
abgebrannt durch den Feuerwerker Hrn. R. Timmermann.
Hengsen. **Der Vorstand.**

Zu obigem Feste habe ich die
Restauration
übernommen und werde ich für vorzügliche warme und kalte Speisen sowie für beste Getränke Sorge tragen.
Hengsen. W. Flunkert.

Neu eingetroffen:
Kinderkleidchen
in weiß, krem und farbig,
Schürzchen
in weiß und bunt von 50 Pf. an,
bis zu den geschmackvollsten **Neuheiten** in
Battist und **Zephyr**
empfehlen
Geschw. Engler,
am neuen Markt.
Einen Posten
Bettsiamosen und breite Gardinen
werden zum Einkaufspreis abgegeben.

Dortmunder Bank-Verein
in
Dortmund, Balkenstraße 14.

Wir empfehlen uns zur Vermittlung aller Arten von Bankgeschäften, insbesondere zur **Führung laufender Rechnungen, Diskontierung von Wechseln, An- und Verkauf von Effekten und Devisen** unter soliden Bedingungen.

Wir nehmen **Gelder zur Verzinsung franko Provision** entgegen und zahlen dieselben gegen Quittung oder Check des Einlegers zurück. Die Zinsvergütung auf solche Einlagen beträgt bis auf weiteres:

bei jederzeitiger Rückzahlung 3 %,
bei einmonatlicher Kündigung 3¼ %,
bei dreimonatlicher Kündigung 3½ %,
bei sechsmonatlicher Kündigung 4 %.

Die Verzinsung der Einlagen beginnt an dem der Einzahlung folgenden Werktage.

Extra-Personenzüge.

Vom 23. bis einschließlich 26. d. Mts. werden aus Anlaß des Pfingstfestes auf einzelnen Strecken des diesseitigen Bezirks Extra-Personenzüge gefahren. Die an den Billetschaltern unserer Stationen ausgehängten Fahrpläne ergeben hierüber das Nähere.

Elberfeld, den 19. Mai 1885.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch zeige einem geehrten Publikum von Schwerte und Umgegend ergebenst an, daß ich mich hierselbst, **Hagenerstraße Nr. 63**, im Hause des Herrn Fr. Werth, früheren Wohnung des Gerichtsvollziehers Schmitz, als

Dach- und Schieferdeckermeister

niedergelassen habe. Ich empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten und sichere rasche Bedienung bei billigen Preisen zu.

Schwerte. **P. J. Cremer.**

Die Magdeburger
Feuerversicherungs-Gesellschaft
mit einem Grund-Kapitale von Fünfzehn Millionen Mk.,
übernimmt zu **billigen, festen** Prämieen Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in **Städten**, als auf dem **Lande**, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

Zur Vermittelung empfehlen sich die unterzeichnete General-Agentur sowie die Agenten

Herr D. Puetter in Hennen, Herr Felix Liebreich in Schwerte, Herr Fr. Hoeing in Holzwickede,

welche, ebenso wie die unterzeichnete General-Agentur, zur Erteilung jeder näheren Auskunft stets gern bereit sind.

Münster, den 15. Mai 1885.

Die General-Agentur
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
G. Pohlmann.

Lotterie!

Kasseler Pferde-Lose à 3 M., Ziehung 1. Juni,
Rote Kreuz-Lose à 1 M., Ziehung 28. Mai,
Düsseldorfer Lose à 1 M., Ziehung 2. Juni,
empfiehlt und versendet gegen Einsendung des Betrages
Schulte & Bartels,
Dortmund, Westenhellweg 69.
Post-Bestellungen sind 30 Pfg. für Liste u. Porto beizufügen.

Annoncen jeder Art
für sämtliche deutsche Zeitungen, Fachzeitschriften, sowie auch für ausländische Zeitungen,
werden bekanntlich am billigsten und promptesten besorgt durch die seit langen Jahren bestehende
Annoncen-Expedition von
August Rolef,
Bogenstr. 5. **Münster i. W.**, Bogenstr. 5.

Berechnet werden nur die von den Zeitungen selbstfestgestellten Zeilenpreise **ohne jeglichen Aufschlag von Provision oder Porto.** Für mehrere Zeitungen genügt **einmalige** Aufschrift der Annonce. Zweckmäßige Abfassung der Annoncen, Kostenanschläge sowie Auskunft bereitwilligst und unentgeltlich. Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt. Zeitungsverzeichnis gratis und franko nach auswärts.

Nur **1 Mark.**

Ziehung am 28. d. Mts.

Rote Kreuz-Lose.

Lotterie zum Besten des Krankenpflege-Instituts zum roten Kreuz zu Kassel.

4000 Gewinne,

darunter Hauptgewinne Wert
30,000 Mark, 20,000 Mark,
10,000 M., 5000 M., 4000 M. u. s. w.
Rote Kreuz-Lose à 1 Mark
11 Lose für 10 Mark)
sind so lange der Vorrat reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hauptagent,
Hannover, gr. Packhofstr. 28.
Vorrätig bei **Carl Wirth, F. W. Vaassen, Carl Erdmann,** Möbelhandlung in **Schwerte.**

Eintritts-Karten
für Konzerte, Schützen-, Krieger- und Volksfeste,
Kontre-Marken, Ball-Karten 2c.
werden in jeder beliebigen Form, Größe, Anzahl 2c. sauber, schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei von
Carl Braus.

Empfehle mein Lager
echt Bremer u. Hamburger
Zigarren
nach neuestem Preiskurant.

10 St.	La Rosa . . .	zu 30	Pf.
10 „	Angra Pequena	„ 40	„
10 „	Lissy (Spezialit.)	„ 50	„
10 „	Uppmann . .	„ 50	„
8 „	Gloria	„ 50	„
8 „	Vista Mataro	„ 50	„

Gust. Kahl, Hüsingstr.



Zu Pfingsten
Kappen, Hüte, Schlipse, Sonnen- und Regenschirme
billigst bei
F. W. Vaaßen
Markt).



Liuer Herde
(von 18 Mk. an),
Kochmaschinen,
Sprung- u. Tafelherde,
Mantel-, Koch-, Quint- u. Füll-Regulier-Oefen,
rohe und emaillierte Kesselrümpfe mit Feuerung,
sowie sämtliche
Koch- u. Küchengeräthschaften
empfiehlt in großer Auswahl
Iserlohn, Wasserstraße.
H. Borgmann,
Eisenwarenhandlung.

Kinderwagen
empfiehlt billigst
Schwerte.
F. Rahlenbeck.

Seit 10 Jahren bewährt!
Gehör-Leiden
als: Ohrensausen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluß, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte
Gehör-Oel
des Oberstabsarztes und Physikus
Dr. **G. Schmidt.**
Nur echt mit Schutzmarke.
Preis à Flasche nebst Gebrauchsanweisung M. 3,50
zu haben: **In Stuttgart in der Hirsch-Apotheke, in Halle a. d. S. Löwen-Apotheke** bei Apoth. **Marquardt.**



Für Fabriken, Graveure und Ziseleure
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Riffelfeilen, Nadel- und Brizardfeilchen,
Stichel, Punsen,
Schaber, Metallsägen
Ziseleurhämmer,
Kratzbürsten, sowie alle übrigen Sorten Feilen
in bester Qualität unter Garantie.
Iserlohn, Wasserstraße.
H. Borgmann,
Eisenwarenhandlung.

Wer gibt jeden **Sonntag 2 Stunden**
Klavierunterricht.
Offerten mit Preisangabe unter C. an die Exped. d. Bl.

Am 2. Feiertage findet bei mir
Ball
statt, wozu freundl. einladet
A. Bohne, Kreuzlenke b. Ergste.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 20. Mai 1885.

Per 100 Kilo.	höchster M.	₰	niedrigst M.	₰
Weizen, schwerer	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ leicht	—	—	—	—
Roggen, gut	16	25	15	75
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Hafer, gut	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Gerste, schwere	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ leicht	—	—	—	—
Kartoffeln	6	60	5	20
Stroh (Richt-)	4	—	3	60
Heu	6	—	5	—
Butter, 1 Kilo	2	20	1	80
Eier, 60 Stück	3	—	2	50

Neuß, 21. Mai 1885.

Weizen à 100 Kilo	1. Qual.	18	70
	2. „	17	70
	3. „	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „	15	30
	2. „	14	30
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		14	50
Hafer, 1. Qu.	„ „	16	—
„ 2.	„ „	15	50
Rübsen (Aveel)	„ „	—	—
Raps	1. Qual. „ „	—	—
	2. „ „ „	—	—
Kartoffeln	„	5	—
Heu à 50	„	3	—
Roggenstroh à 600	„	22	—
Rüböl per 100	„		
in Partieen v. 100 Ztr.		54	50
Rüböl per 100 Kilo faßw.		56	—
Gereinigt. Oel v. 100 K. 3 Mk. höher als Rüböl.		—	—
Preßkuchen per 1000 Kilo.		110	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo.		—	—
Kleien à 50 Kilo.		5	20

Viehmärkte.

Dortmund, 19. Mai. Städt. Viehhof. Der heutige Schlachtviehmarkt war sehr gut besucht. Es gelangten zum Auftrieb 324 Stück Großvieh, 97 Schweine, 145 Kälber, 6 Hammel. Per 100 Pfd. Schlachtgewicht wurde gezahlt: für Ochsen 65–67 M, für Stiere 48–54 M, für Kühe 1. Qual. 60–63 M, 2. Qual. 54–57 M, für Schweine 1. Qual. 48–51 M, 2 Qual. 45 bis 48 M, Kälber per Pfd. Schlachtgewicht 1. Qual. 60 ₰, 2. Qual. 50–55 ₰, 3. Qual. 45–50 ₰, Hammel desgl. 60 ₰.

Hagen, 19. Mai. Der Handel auf dem Faselschweinemarkt war wieder flott. Der ganze Auftrieb belief sich auf ca. 350 größere und kleinere Ferkel. Die Preise sind fast dieselben wie vorige Woche, für Frischlinge wurde im Durchschnitt 2,30–2,50 M per Woche bezahlt, größere kosteten 25–30–40 M per Stück. — Zum Schlachtviehmarkt am Berg.-Märk. Bahnhof bei den Herren Wirten Goost, Voß u. Th. Hassel waren 55–60 hiesige und Münsterländer Stallkühe und Ochsen zugetrieben, der Vorrat wurde abgesetzt, jedoch nicht so hohe Preise erzielt wie in der Vorwoche; für beste Qual. wurde 54–58 M, geringere 50–54 M per 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. In fetten Kälbern war das Geschäft besser, zum Verkauf waren ca. 120 Stück vorhanden, und kostete beste Ware 55–60 ₰ per Pfd. Fleischgewicht. Die Zahl der fetten Schweine belief sich auf ca. 130–135 Stück, welche sämtlich schnell abgesetzt waren. Prima Ware kostete 45 bis 50 M, geringere 40–45 M per 100 Pfd. Fleischgewicht an der Wage.

Dinslaken, 19. Mai. Die Zutrifft zum diesmaligen Viehmarkte betrug 734 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Bei flottem Handel wurde die Zahl zum größten Teile abgesetzt; die Preise ließen durchweg etwas nach. Am Schweinemarkt, auf dem 545 aufgetrieben waren, war flotter Handel und Absatz in Saugschweinen, während bei Fasel und Fetten eine Anzahl unverkauft blieb. Es wurde gezahlt für Saugschweine M 2,50–2,75 pro Woche. Faselschweine, 14–20 Wochen, M 27–33 per Stück. Fette pro 50 kg Schlachtgewicht M 45 und 48 je nach Güte. — Nächster Markt Dienstag, 2. Juni, verbunden mit Krammarkt.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Beilage von Herrn **Richard Mohrmann, Nossen in Sachsen,** bei.

Der hohen Feiertage halber erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung erst am Dienstag abend und erbitten wir Inserate für diese Nummer bis spätestens Dienstag nachmittag.

Beilage zu Nr. 61 des „Dortmunder Kreisblattes“.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Alexa, oder: Auf dunklen Wegen.

(Fortsetzung.)

28. Kapitel.

Belauscht.

Alexa erschien bei Tische ohne jede Spur von Aufregung in ihrem edlen Antlitz. Ihre Ruhe und Selbstbeherrschung fanden den Beifall der Lady Wolga, welche selbst niemals vor der Gesellschaft zeigte, was sie empfand.

Nach Tisch wurde ein Tänzchen arrangiert, und Alexa spielte auf dem Klavier dazu; dann folgten andere Unterhaltungen und Alexa war frei. Sie stahl sich an einen Fensterplatz und sah, halb von der Gardine verborgen, mit Interesse auf die lebhafte Szene.

„Das Feuer in den beiden Kaminen, das milde Licht der Kronleuchter, die kostbaren Kleider der Damen, dies alles hatte einen besonderen Reiz für Alexa, denn es widerstritt so gänzlich Ihrem einfachen Leben in Griechenland. Vorzugsweise aber ruhten ihre Augen auf Lady Wolga, und sie betrachtete dieselbe halb mit Verehrung und Liebe, halb mit einem Gefühle von Eifersucht, weil sie die baldige Verlobung mit dem Marquis von Montheron vermutete.

„Wie kann sie meinen Vater vergessen, selbst wenn sie ihn tot glaubt?“ dachte sie. „Doch wie schön ist sie!“

Lady Markham näherte sich dem Mädchen mit gewinnendem Lächeln auf ihrem Antlitz, doch mit einem Herzen voll Neid und Mißgunst. Ihr ursprüngliches Mißfallen an Alexa hatte sich bereits in bitteren Haß verwandelt, der mit jeder Stunde wuchs.

„Laby Wolgas Neigung zu diesem Mädchen ist unbegreiflich!“ dachte sie. „Sie ist zweifellos eine Abenteuerin, und ich hoffe, es beweisen zu können. Wie ist es möglich, daß eine Dame, welche die stolzeste Frau in England genannt wird, daß Lady Wolga sich für ein Mädchen interessieren kann, von dem niemand weiß, wer sie ist und woher sie kommt, deren Vergangenheit in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt ist? Dieses Mädchen ist zu irgend einem Zwecke in diesem Hause. Aber ich will sie entlarven!“

Sie rückte einen Stuhl neben Alexa und setzte sich darauf.

„Sie sitzen hier sehr einsam, Miß Strange,“ sagte sie. „Weshalb besehen Sie nicht ein Album und gesellen sich zu den Andern?

„Ich sehe lieber zu,“ erwiderte Alexa offen. „Es ist mir alles so neu in England, daß es mir mehr Vergnügen macht, zuzusehen, als selbst mich an den Belustigungen zu beteiligen.“

„Aber das Zusehen hat den Anschein des Beobachtens, der Spionage!“ sagte Lady Markham trocken.

Des Mädchens Gesicht errötete.

„Ich kann nicht denken, daß ich so falsch beurteilt werden sollte,“ erwiderte sie mit Entrüstung.

„Ist es eine falsche Beurteilung?“ fragte Lady Markham schonungslos. „Lassen Sie hören, Miß Strange: Was sollen wir denken von einer jungen Dame, welche keine Verwandten in England hat, und doch in England geboren ist? Was sollen wir denken von einer jungen Dame, deren Vater ihr erlaubt, von Griechenland nach England zu reisen ohne Begleitung, und der es ihr überläßt, sich selbst eine Stelle zu suchen? Ich halte nur etwas von einem jungen Mädchen, dessen Vergangenheit ganz bekannt ist, über welches kein Schatten von Geheimnis schwebt.“

„Lady Wolga ist mit den über mich eingezogenen Erkundigungen zufrieden,“ erwiderte Alexa stolz.

„Ah, Lady Wolga ist zu vertrauensvoll und arglos, und deshalb geziemt es denen, die ihr zugethan sind, ihre Interessen zu vertreten. Ich glaube nicht, daß Sie sind, was Sie zu sein scheinen, Miß Strange.“

„Mylady!“

„O, Sie mögen entrüstet sein, aber ich glaube doch, daß Sie nur hier sind, um Ihre eigenen geheimen Zwecke zu verfolgen. Seien Sie gewarnt, Miß Strange. Lady Wolga hat Freunde, die über sie wachen, und wenn Sie ihr Schaden zuzufügen gedenken, werden Sie sich selbst nur Unannehmlichkeiten zuziehen.“

Alexa warf ihren Kopf stolz zurück. Hätte Lady Markham Alexas wirklichen Namen gewußt, so würde sie ihre Bosheit augenblicklich in die tiefste Demut verwandelt haben; so aber lächelte sie über deren Entrüstung.

„Ich werde Ihre Beleidigungen Lady Wolga mitteilen,“ sagte Alexa kalt.

„Thun Sie das und zeigen Sie sich selbst als das verräterische Wesen, für welches ich Sie halte!“ rief Lady Markham mit unverhohlenem Aerger. „Sie werden finden, daß ich eine alte und vertraute Freundin der Lady Wolga bin und daß eine Fremde keinen genügenden Einfluß besitzen wird, um sie mir abwendig zu machen. Sagen Sie es ihr, und sehen Sie, was dann geschehen wird.“

Alexa erwiderte nichts. Sie erkannte, daß sie, eine Fremde in dem Hause, die Beleidigungen der Lady Markham nicht Lady Wolga mitteilen konnte. Vielleicht konnten ihre Angaben bezweifelt werden, vielleicht würde sie dann entlassen werden, wenn sie Klage erhob; dann schien ihr auch die Sache zu unbedeutend. Es blieb ihr nichts übrig als gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

„Wenigstens bin ich nicht gezwungen, Sie ferner anzuhören, Lady Markham,“ sagte sie. „Ich bitte, mich zu entschuldigen.“

Sie erhob sich, schritt durch den Saal und trat in die Halle. Die Hausthür stand offen, und das Brausen der gegen den Felsen schlagenden Wellen drang an ihr Ohr. Sie zögerte einen Augenblick, dann eilte sie hinauf in ihr Zimmer, nahm einen Shawl, huschte dann wieder die Treppe hinab und ging ins Freie.

Es wehte ein rauher Wind. Alexa wickelte sich fest in den Shawl und schritt den Klippen zu, wo sie sich im Schutze eines hohen Felsen niedersetzte und dem Getöse des Anpralls der Wellen an dem zerklüfteten Felsenufer lauschte.

„Ich habe eine Feindin im Hause,“ dachte sie. „Es ist gut, daß Mrs. Ingestre mir eine zeitweilige Heimat zu Montheron angeboten hat, denn wahrscheinlich werde ich Clyffebourne bald verlassen müssen. Aber was kann ich gethan haben, um mir den Haß der Lady Markham zuzuziehen?“

Der Himmel war mit Wolken bedeckt. Tiefe Dunkelheit umgab die Felsen, aber die weißen Schaumhäupter der Wellen unter ihnen waren sichtbar. Offenbar war ein Sturm im Anzuge. Alexa hüllte sich noch fester in ihren Shawl und zog sich in eine in den Felsen gehauene Vertiefung zurück, um vor dem Wind geschützt zu sein.

In demselben Augenblick wurden nahende Schritte und Stimmen hörbar. Alexa erschrak, blickte aus ihrem Versteck hervor und sah einen Mann und eine Frau Arm in Arm sich dem Felsen nähern, hinter welchem sie sich befand. Sie waren nur noch einige Schritte von Alexa entfernt.

Alexa zog sich ganz in die Höhle zurück. Sie dachte, es seien Gäste des Hauses und würden an ihr vorübergehen, ohne sie zu bemerken. Aber bei den ersten Worten des Mannes wurde ihre Aufmerksamkeit erregt und sie zum Horchen gezwungen.

Das Pärchen war Pierre Renard und Felice Lady Wolgas Kammermädchen, und sie sprachen über Alexa.

Pierre Renard war von Montheron herübergeritten, um Felice zu besuchen, mit der er schon lange ein Liebesverhältnis unterhielt. Er hatte seine Geliebte zu einem Spaziergange eingeladen, was diese auch angenommen hatte. Was ihn heute hierhergeführt, war vorzugsweise, etwas Näheres über Alexa zu erfahren.

„Wer ist diese neue Gesellschafterin der Lady Wolga?“ fragte er mit erzwungener Gleichgültigkeit. „Wer ist diese Mademoiselle Strange?“

„Sie ist eine junge Dame aus einem fremden Lande,“ erwiderte Felice. „Wo hast Du sie gesehen?“

„Gestern Abend im Schlosse. Sie hat das Aussehen einer jungen Fürstin. Ist sie eine Verwandte von Mylady?“

„O nein. Sie ist Mylady's Gesellschafterin, nichts mehr. Aber wenn Du sie gesehen hast, Pierre, dann kannst Du sagen, Du hast die schönste Dame in ganz England gesehen —“

„Und eine, die den Herons von Mont Heron so ähnlich sieht, daß sie wirklich von ihnen abstammen könnte; sie sieht auch Lady Wolga ähnlich. Es ist ein ganz sonderbares Zusammentreffen. Hast Du die Aehnlichkeit nicht bemerkt?“

„Auf den ersten Blick, und ebenso bemerkt Mylady dieselbe.“

„Ich sollte denken, Du würdest eifersüchtig auf diesen neuen Ankömmling sein, Felice.“

„Ich! Weshalb? Mylady hält viel von mir, Pierre; aber ich bin keine Gesellschafterin für sie. Ich besitze zu wenig Bildung, als daß ich sie durch meine Unterhaltung interessieren könnte. Es ist Platz sowohl für Miß Strange, wie für mich, und wenn Mademoiselle Mylady gefällt, dann freue ich mich, daß sie hier ist.“

„Hat Miß Strange Verwandte?“

„Nur ihr Vater lebt noch.“

Renard stutzte.

„Ihr Vater?“ rief er.

Es lag so etwas Bedeutsames in dem Ton, mit welchem er diese Worte sprach, daß Alexa erzitterte. Konnte dieser Mann ihre Abstammung erraten? Hatte ihre Aehnlichkeit mit ihren Eltern Verdacht in ihm erweckt?

„Ist es denn so etwas Besonderes, daß das Mädchen einen Vater hat?“ fragte Felice lachend.

„Wo wohnt ihr Vater?“ forschte Renard weiter.

„Wie neugierig Du bist, Pierre,“ sagte Felice. „Ich sehe Mademoiselle hat Eindruck auf Dich gemacht.“

„Ich interessiere mich für sie wegen ihrer Aehnlichkeit mit den Herons. Sage mir, wo befindet sich ihr Vater?“

„Er lebt in Griechenland, glaube ich. Er hat schon viele Jahre dort gewohnt, aber Miß Strange ist eine Engländerin in jeder Beziehung. Es ist nach ihrem Aussehen darauf zu schließen, daß ihr Vater aus vornehmem Stande ist.“

Es trat ein längeres Schweigen ein. Der Wind wurde heftiger, das Toben des Meeres nahm zu. Die ersten Worte, welche Alexa wieder vernahm, betrafen einen andern Gegenstand.

„Arme Mylady!“ seufzte Renard. „Ihr Los ist sehr hart gewesen. Meinst Du, daß sie Mylord heiraten wird, Felice?“

„Gewiß, sie wird ihn heiraten. Sie sind sogar schon verlobt, glaube ich; aber dies sage ich Dir nur im Vertrauen.“

„Mylady ist sehr reich und sie hat kein Kind; sie ist eines Herzogs Tochter und eines Herzogs Schwester, und würde eine gute Partie selbst für Mylord sein. Wäre ihr Kind am Leben geblieben, würde Mylord heute ohne Ansehen und Vermögen sein. Dagegen wäre das Kind jetzt Marquise von Montheron. Ja, ja,“ fügte er hinzu, nachdenklich den Kopf wiegend, „wenn Constanze noch lebte! Aber es blieb nicht am Leben!“

„Gewiß nicht?“

„Es ertrank im Mittelländischen Meer, wie ich hörte. Wir, Mylord und ich, waren zu jener Zeit in Nizza. Der kleinen Marquise Tod machte damals großes Aufsehen. Der kleine Leichnam wurde nach mehreren Tagen gefunden. Aber wie wurde noch festgestellt, daß es der Leichnam des Kindes war?“

„An dem Goldhaar und an andern Merkmalen,“ erklärte Felice. „Die Kleider waren fast unerkennbar; das Gesicht war gänzlich unkenntlich. Aber es wurde nirgends ein anderes Kind vermißt, und das gefundene mußte die kleine Marquise sein. Mylady erkannte sie, ebenso der Herzog, die Wärterin und ich.“

„Also konnte kein Zweifel sein. — Höre den Wind, Felice!“

Es trat wieder ein kurzes Schweigen ein, dann sagte Renard:

„Weißt Du, Felice, weshalb ich heute abend eigentlich hierher gekommen bin?“

„Jedenfalls, um meine Bekanntschaft zu erneuern.“

„Wir haben unsere Bekanntschaft über achtzehn Jahre erhalten, Felice. Du hast Dich stets geweigert, Mylady zu verlassen; aber wenn sie nun Mylord heiratet, weshalb sollten wir uns nicht auch heiraten? Denke an die Besuche, die ich Dir während der achtzehn Jahre gemacht habe. Ich bin gekommen und gegangen, ohne daß Du mir eine sichere Hoffnung gemacht hättest, und doch habe ich mich nie um ein anderes Mädchen gekümmert. Wenn ich wollte,“ fügte er stolz hinzu, „könnte ich eine Dame heiraten!“

„Du, Pierre! Es ist nicht schön, sich so zu brüsten.“

„Es ist die Wahrheit. Aber ich habe es vorgezogen, auf Dich zu warten; doch länger will ich nicht warten, willst Du mich heiraten?“

„Ich habe mein Auskommen“ sagte Felice vorsichtig. „Mylady ist stets großmütig gegen mich gewesen, so daß ich mir ein hübsches Sümmchen erspart habe. Aber Du, Pierre, würdest es schon nach einem Jahre so weit gebracht haben, daß ich Mangel leiden müßte. Du gebrauchst viel Geld und ich kann nie einen Mann heiraten mit den Gewohnheiten eines Verschwenders und mit dem Einkommen eines Dieners. Das hat mir schon lange im Sinn gelegen, und nun hast Du die Wahrheit.“

Renard lachte.

„Wenn Du mir früher diesen Grund Deines Zögerns gesagt hättest, würde ich ihn Dir schon längst aus dem Kopfe getrieben haben,“ erklärte er. „Geld habe ich genug und habe es schon seit Jahren gehabt. Ich habe das Einkommen eines Gentlemans und kann mich also auch darnach kleiden. Ich habe ein hübsches Vermögen von einem Onkel geerbt —“

„Von welchem Onkel? Ich kenne Deine Onkel, Pierre Renard; sie waren Pariser Schusflicker und arm!“

„Es war der Großonkel meiner Mutter,“ sagte Renard rasch und mit einiger Verwirrung. „Er war Kaufmann in Cayenne. Du hast ihn nicht gekannt. Er vermachte mir ein großes Vermögen, und ich bin in der Lage, mir ein Gut in Frankreich kaufen zu können. Wir können vornehme Leute werden, Du und ich, Felice, wenn Du willst. Ich könnte eine jüngere und hübschere Frau heiraten, aber ich bin meiner alten Liebe treu. Nun wollen wir uns heiraten? Du sollst ein Landhaus haben, sollst Gesellschaften geben und es soll Dir an nichts fehlen, was vornehme Damen bedürfen. Und deshalb frage ich Dich jetzt zum letzten Male, willst Du meine Frau werden?“

Die versprochenen Herrlichkeiten verfehlten nicht, auf Felice Eindruck zu machen.

„Wenn Mylady Lord Montheron heiratet,“ sagte sie, „und ich weiß, daß sie es thut, — dann will ich Dich heiraten.“

Renard äußerte seine Freude in lebhafter Weise.

„Aber um auf das Vermögen zurückzukommen,“ bemerkte Felice, in der plötzlich Zweifel aufstiegen, „ich habe bisher nie gehört, daß Deine Mutter einen reichen Bruder hatte. Deine Eltern waren arm —“

„Aber meiner Mutter Onkel war ein Kaufmann. Ich habe Geld in der Bank. Soll ich Dir mein Bankbuch zur Ansicht bringen? Soll ich Dir beweisen, daß ich reich bin?

„Bringe mir Dein Bankbuch,“ sagte Felice. „Ich zweifle nicht an Deinen Worten, mir scheint es nur sonderbar, daß Du Mylords Diener geblieben bist, wenn Du schon so lange reich warst.“

„Ich bin Mylord ebenso zugethan, wie Du Mylady,“ erwiderte Renard eifrig. „Aber wenn Mylord heiratet, werde ich meine Entlassung nehmen und Du mußt mit mir kommen.“

Ein heftiger Windstoß verwehte Felice's Antwort, welche ihres Geliebten Arm nahm und mit in den Park ging, wo sie Schutz vor dem Winde fanden.

Sie waren schon längst verschwunden, als Alexa noch regungslos in ihrem Versteck stand.

„Habe ich endlich eine Spur von meines Onkels Mörder gefunden?“ fragte sie sich endlich selbst. „Es war etwas Falsches in Renard's Stimme, als er von dem Onkel seiner Mutter sprach. Es wurden die kostbaren Juwelen meines Onkels gestohlen und nicht wiedergefunden. Der wirkliche Mörder hat sie gestohlen. Renard haßte den Marquis. Er trägt heute noch die Narbe jener Wunde, die er erhielt, als ihn der Marquis die Treppe hinunterwarf. Kann er der Mörder sein? Und ist Renards Vermögen die Frucht des Verkaufs jener Juwelen? Es war eine Fügung des Schicksals, die mich hierher gehen hieß. Ich muß diese Spur weiter verfolgen; ich will dieses unselige Geheimnis erforschen und soll ich alles daran setzen müssen — ich will den Namen meines Vaters von aller Schuld befreien und der Himmel wird mir helfen, die Schuldigen zu entlarven.“

(Forts. folgt.)

Eisenbahn-Fahrplan. (Gültig bis zum 1. Juni d. J.).

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Schwerte — Hagen.

Schwerte	Abf.	6^{24}	6^{29}	10^{20}		11^{1}		2^{29}	2^{38}	4_{34}	7^{50}	6^{49}	7^{46}	8^{4}_{3}	9^{54}
Westhofen	"	|	6^{37}	10^{27}		11^{8}		2^{36}	2^{45}	|	7^{57}	6^{56}	|	8^{50}	10^{1}
Hagen	Ank.	6^{40}	6^{53}	10^{41}		11^{23}		2^{51}	3^{0}	4_{51}	8^{11}	7^{10}	8^{1}	9^{5}	10_{16}
Hagen	Abf.	6^{10}	7^{50}	7^{59}	11	10^{28}	10^{39}	1^{53}	3^{24}	3^{17}		7^{10}	9^{28}		9_{44}	—
Westhofen	"	6^{26}	8^{6}	8^{15}	11^{16}	10^{41}	|	|	3^{44}	3^{33}		7^{27}	9^{44}		|	—
Schwerte	Ank.	6^{33}	8^{13}	8^{22}	11^{23}	10_{47}	10^{56}	|	3^{51}	3^{40}		7^{34}	9^{51}		10_{2}	—

Schwerte — Arnsberg.

Schwerte	Abf.	—	6^{34}	8^{24}	11_{25}	3^{56}	10^{5}
Langschede	"	—	6^{50}	8^{40}	11_{41}	4^{12}	10^{2}
Fröndenberg	Ank.	—	6^{56}	8^{46}	11_{47}	4^{18}	10^{28}
	Abf.	—	6^{57}	8^{48}	11_{48}	4^{21}	10^{29}
Wickede	"	—	7^{9}	9^{0}	12_{01}	4^{35}	10^{42}
Neheim-Hüsten	"	—	7^{24}	9^{15}	12_{17}	4^{53}	10^{58}
Arnsberg	"	3^{37}	7^{37}	9^{29}	12_{34}	5^{16}	11^{14}

Arnsberg — Schwerte.

							Ank.
Arnsberg	Abf.	5^{15}	9^{21}	1^{19}	6^{40}	8^{56}	11^{0}
Neheim-Hüsten	"	5^{26}	9^{32}	1^{32}	6^{50}	9^{6}	
Wickede	"	5^{43}	9^{48}	1^{49}	7^{6}	9_{22}	
Fröndenberg	Ank.	5^{52}	9^{57}	1^{59}	7^{15}	9^{31}	
	Abf.	5^{53}	9^{59}	2^{4}	7^{16}	9^{32}	
Langschede	"	6^{01}	10^{6}	2^{11}	7_{23}	9^{39}	
Schwerte	Ank.	6^{13}	10^{19}	2^{24}	7_{36}	9_{52}	

Fröndenberg — Hemer.

Fröndenberg	Abf.	6^{59}	9^{2}	10^{2}	11^{51}	2^{27}	4^{34}	7^{30}	10^{35}
Bösperde	"	7^{6}	9^{9}	10^{9}	11^{58}	2^{34}	4^{41}	7^{37}	10^{42}
Menden	"	7^{20}	9^{18}	10^{20}	12^{9}	2^{48}	4^{55}	7^{51}	10^{52}
Oese	"	7^{39}	Ank.	10^{39}	12_{28}	3^{7}	5^{14}	8^{10}	11^{11}
Hemer	Ank.	7^{49}		10^{49}	12_{38}	3^{17}	5^{24}	8_{20}	11^{21}

Hemer — Fröndenberg.

Hemer	Abf.	5^{3}	7^{57}		10^{58}	1^{8}	3^{28}	6_{21}	8^{40}
Oese	"	5^{14}	8^{8}		11^{9}	1^{19}	3^{39}	6^{32}	8^{51}
Menden	"	5^{33}	8^{29}	9^{37}	11^{28}	1_{42}	4^{2}	6^{55}	9^{10}
Bösperde	"	5^{42}	8^{38}	9^{46}	11^{37}	1_{51}	4^{11}	7^{4}	9^{19}
Fröndenberg	Ank.	5^{48}	8^{44}	9^{52}	11^{43}	1_{57}	4^{17}	7^{10}	9^{25}

Schwerte — Unna.

Schwerte	Abf.	8^{16}	—	—	10_{48}	10^{58}	|	—	3^{41}	—	7^{38}	10^{3}	—
Holzwickede	"	8^{31}	8_{23}	10^{40}	|	|	|	3^{48}	3^{56}	7^{47}	7^{53}	10^{16}	10^{5}
Unna	Ank.	8^{40}	8_{33}	10^{50}	11^{6}	11^{16}	2^{26}	3^{58}	4^{6}	7^{56}	8^{2}	10^{24}	10^{15}

Unna — Schwerte.

Unna	Abf.	6^{12}	6^{6}	10_{30}	10^{37}	2^{12}	2^{5}	4_{13}	6^{29}	6^{23}	7^{28}	8^{19}	8^{25}
Holzwickede	"	6_{23}	|	10_{41}	10^{48}	2^{23}	|	2^{17}	6^{41}	6^{34}	|	8^{30}	8^{36}
Schwerte	Ank.	—	6^{23}	—	11	—	2^{31}	4_{33}	—	6^{46}	7^{45}	8^{42}	—

Unna — Hamm.

Unna	Abf.	8^{49}	11^{18}	11^{8}	2^{27}	4^{11}	8^{12}	10^{27}	
Bönen	"	9^{3}	|	11^{31}	|	4^{23}	8^{27}	10^{40}	
Hamm	Ank.	9^{16}	11^{44}	11^{29}	2^{47}	4^{36}	8^{42}	10^{53}	

Hamm — Unna.

Hamm	Abf.	5^{40}	10	1^{35}	3^{51}	5^{50}	7^{9}	7^{26}	
Bönen	"	5^{50}	10^{13}	1^{47}	|	6^{3}	|	7^{41}	
Unna	Ank.	6^{1}	10^{26}	2^{0}	4^{11}	6^{16}	7^{27}	7^{57}	

Unna — Soest.

Unna	Abf.	8^{44}	11^{17}	4^{12}	8^{5}	10^{26}
Hemmerde	"	8^{56}	11^{28}	4^{24}	8^{17}	10^{37}
Werl	"	9^{9}	11^{38}	4^{36}	8^{29}	10^{48}
Ostönnen	"	9^{19}	|	4^{46}	8^{39}	|
Soest	Ank.	9^{30}	11^{54}	4^{57}	8^{50}	11^{5}

Soest — Unna.

Soest	Abf.	5^{35}	9^{40}	1^{5}	5^{44}	7^{29}
Ostönnen	"	|	9^{50}	1^{16}	|	7^{39}
Werl	"	5^{49}	10^{2}	1^{28}	6^{1}	7^{49}
Hemmerde	"	|	10^{13}	1^{40}	|	8^{0}
Unna	Ank.	6^{5}	10^{23}	1^{51}	6^{20}	8^{10}

Unna — Holzwickede — Dortmund.

Unna	Abf.	6^{12}	10_{30}	—	2^{12}	6^{29}	8^{25}	Dortmund	Abf.	7^{51}	10^{7}	12^{7}	3^{15}	7^{17}	9^{32}
Holzwickede	Ank.	6^{22}	10^{40}	—	2^{22}	6^{39}	8^{35}	Hörde	"	8^{5}	10^{21}	12^{23}	3^{29}	7^{30}	9^{46}
	Abf.	6^{23}	10^{41}	—	2^{23}	6^{41}	8^{36}	Aplerbeck	"	8^{14}	10^{30}	12^{33}	3^{38}	7^{38}	9^{55}
Aplerbeck	"	6^{32}	10^{50}	12^{38}	2^{33}	6^{50}	8^{45}	Holzwickede	Ank.	8^{22}	10^{39}	—	3^{47}	7^{46}	10^{4}
Hörde	"	6^{40}	10^{57}	12_{47}	2^{41}	6^{57}	8^{52}		Abf.	8^{23}	10^{40}	—	3^{48}	7^{47}	10^{5}
Dortmund	Ank.	6^{53}	11_{10}	1^{2}	2^{54}	7^{10}	9^{5}	Unna	Ank.	8^{33}	10^{50}	—	3^{58}	7^{56}	10^{15}

Hagen — Iserlohn.

Hagen	Abf.	—	8^{6}	10^{45}	—	—	3^{32}	5^{1}	8^{20}	9^{49}
Cabel	"	—	8^{19}	10^{57}	—	—	3^{53}	5_{14}	8^{33}	10^{2}
Halden	"	—	8^{26}	|	—	—	4^{4}	5^{21}	8^{40}	|
Hohenlimburg	"	—	8^{36}	11^{10}	—	—	4^{19}	5^{31}	8^{50}	10^{16}
Letmathe	Ank.	—	8^{43}	11^{17}	—	—	4^{30}	5^{38}	8^{58}	10^{23}
	Abf.	6^{22}	8_{49}	11^{23}	12^{55}	2_{3}	4^{38}	6^{5}	9^{11}	10^{29}
Iserlohn	Ank.	6^{42}	9^{9}	11^{43}	1^{15}	2_{23}	4^{58}	6^{25}	9^{31}	10^{49}

Iserlohn — Hagen.

Iserlohn	Abf.	5^{20}	7^{57}	10^{51}	12^{23}	1^{23}	3^{51}	5^{11}	8^{17}	9^{55}
Letmathe	Ank.	5^{40}	8^{17}	11^{11}	12_{43}	1_{43}	4^{11}	5_{31}	8^{37}	10^{15}
	Abf.	5^{43}	8^{25}	12_{50}	—	1^{49}	—	5^{58}	8^{45}	—
Hohenlimburg	"	5^{59}	8^{33}	12_{59}	—	2^{1}	—	6^{6}	8^{53}	—
Halden	"	6^{8}	8^{41}	1^{8}	—	2^{14}	—	6_{13}	9^{1}	—
Cabel	"	6_{15}	8^{48}	1^{1}	—	2^{24}	—	6^{20}	9_{8}	—
Hagen	Ank.	6^{27}	9	1^{27}	—	2^{44}	—	6^{32}	9_{20}	—

Letmathe — Altena.

Letmathe	Abf.	8^{47}	11^{19}	4_{33}	5^{41}	9^{1}	10^{26}	Altena	Abf.	5^{30}	8^{7}	12^{31}	1_{22}	5_{40}	8^{2}_{9}
Einsal	"	8^{56}	11^{27}	4^{48}	5^{51}	9^{10}	10^{35}	Einsal	"	5^{37}	8^{14}	12^{39}	1^{33}	5^{47}	8^{36}
Altena	Ank.	9^{3}	11^{33}	4^{58}	5^{58}	9^{17}	10^{42}	Letmathe	Ank.	5^{46}	8^{22}	12^{48}	1_{47}	5^{55}	8^{44}

Rechtsrheinische Eisenbahn. Strecke Düsseldorf—Dortmund und zurück.

Düsseldorf	Abf.	—	7_{22}	10_{25}	—	1_{51}	4_{37}	—	9^{15}
Gerresheim	"	—	7_{33}	10_{35}	—	2_{1}	4_{47}	—	9^{25}
Neanderthal	"	—	7_{48}	10_{49}	—	2^{15}	5_{1}	—	9^{39}
Mettmann	"	—	7^{58}	10^{58}	—	2^{24}	5^{10}	—	9^{48}
Dornap	"	—	8_{9}	11_{8}	—	2^{34}	5^{20}	—	9^{58}
Sonnborn	"	—	8^{18}	11^{18}	—	2^{44}	5^{29}	—	10^{7}
Elberfeld(Ottenbruch)	"	—	8^{24}	11^{24}	—	2^{50}	5^{35}	—	10^{19}
(Mirke)	"	5^{18}	8^{29}	11^{30}	12^{10}	2^{57}	5^{40}	6^{30}	10^{25}
Unterbarmen	"	5^{24}	8^{35}	11^{36}	12^{16}	3_{3}	5^{46}	6^{36}	10^{29}
Mittelbarmen	"	5^{29}	8^{41}	11^{42}	12^{22}	3^{9}	5^{51}	6^{41}	
Oberbarmen	"	—	8^{47}	11^{48}	—	3^{15}	5^{57}	—	
Schwelm	"	—	8^{58}	12	—	3^{27}	6^{8}	—	
Gevelsberg	"	—	9^{9}	12^{11}	—	3^{38}	6^{19}	—	
Ober-Vogelsang	"	—	9^{16}	12^{19}	—	3^{45}	6^{26}	—	
Haspe	"	—	9^{23}	12^{26}	—	3^{52}	6^{33}	—	
Hagen	Ank.	—	9^{30}	12^{32}	—	3^{59}	6^{40}	—	

Hagen	Abf.	—	6^{49}	—	11^{03}	2^{10}	—	6^{45}	—
Haspe	"	—	6^{57}	—	11^{11}	2^{18}	—	6^{53}	—
Ober-Vogelsang	"	—	7_{4}	—	11^{19}	2^{26}	—	7^{1}	—
Gevelsberg	"	—	7^{13}	—	11^{28}	2^{35}	—	7^{10}	—
Schwelm	"	—	7^{24}	—	11^{39}	2^{46}	—	7^{21}	—
Ober-Barmen	"	—	7^{36}	11^{37}	11^{49}	2^{56}	5^{56}	7^{31}	8^{56}
Mittel-Barmen	"	5^{25}	7^{42}	11^{43}	11^{55}	3^{2}	6^{2}	7^{37}	9^{2}
Unter-Barmen	"	5^{30}	7^{47}	11^{49}	12^{1}	3^{8}	6^{8}	7^{42}	9^{7}
Elberfeld (Mirke)	"	5^{37}	7^{53}	—	12^{9}	3^{16}	—	7^{51}	—
(Ottenbruch)	"	5^{42}	7^{57}	—	12^{14}	3^{21}	—	7^{56}	—
Sonnborn	"	5^{48}	8^{1}	—	12^{20}	3^{27}	—	8^{2}	—
Dornap	"	5^{57}	8^{10}	—	12^{29}	3^{36}	—	8^{11}	—
Mettmann	"	6^{4}	8^{17}	—	12^{36}	3^{43}	—	8^{18}	—
Neanderthal	"	6^{12}	8^{24}	—	12^{44}	3^{51}	—	8^{25}	—
Gerresheim	"	6^{23}	8^{35}	—	12^{55}	4_{2}	—	8^{36}	—
Düsseldorf	Ank.	6^{30}	8^{41}	—	1_{2}	4_{9}	—	8^{42}	—

Dortmund (Rh.) — Hagen (B.-M.)

Dortmund	Abf.	8^{14}	12^{42}	4^{5}	7^{10}
Hörde	"	8^{22}	12^{50}	4^{13}	7^{18}
Loettringhausen	"	8^{34}	1_{2}	4^{25}	7^{30}
Herdecke	"	8^{46}	1^{14}	4^{37}	7^{42}
Hagen Rh.	"	8^{57}	1^{25}	4^{48}	7^{53}
" B.-M.	Ank.	9_{0}	1^{28}	4^{51}	7^{56}

Hagen (B.-M.) — Dortmund (Rh.)

Hagen B.-M.	Abf.	6^{32}	9^{31}	3^{5}	5^{58}
" Rh.	"	6^{36}	9^{35}	3^{9}	6^{2}
Herdecke	"	6^{48}	9^{47}	3^{21}	6^{14}
Loettringhausen	"	7_{2}	10_{2}	3^{35}	6^{28}
Hörde	"	7^{12}	10^{12}	3^{45}	6^{38}
Dortmund	Ank.	7^{19}	10^{19}	3^{52}	6^{45}

Fahrplan der Personen-Posten Schwerte—Hörde und Schwerte—Iserlohn.

Schwerte-Hörde.

Post nach Hörde Abgang 4^{00} nachm. Ankunft daselbst 5^{5} nachmittags.

Hörde-Schwerte.

10_{18} nach Schwerte Abgang 5^{10} nachmittags, Ankunft daselbst 6^{15} nachm.

Schwerte-Iserlohn.

Von Schwerte nach Iserlohn 6^{40} vormittags. Ankunft in Iserlohn 8^{40} vorm.

Iserlohn-Schwerte.

Von Iserlohn nach Schwerte 1^{20} nachmittags. Ankunft in Schwerte 3^{25} nachm.